Nr. 208. — 1901.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 5. September.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 Mk, auf den deutschen Postanstalten 1 Mk 10 Pf; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf, Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Prinz Tschun

mit den Mitgliedern der chinesischen Sühne-Gesandtschaft ist gestern in Potsdam eingetroffen, die Mitglieder der chinesischen Gesandtschaft hatten sich zum Empfange des jugendlichen Bruders ihres Kaisers eingefunden, sonst hatte sich zur Begrüßung nur der Stadtkommandant und der Polizeidirektor von Potsdam eingefunden. Am Bahnhof hatte sich wohl ein größeres Publikum angesammelt, verständigerweise unterließ dasselbe aber jede Kundgebung, der Prinz fuhr sofort nach der Neuen Orangerie. Nur ganz kurze Zeit, höchstens zwei Tage, wird er dort als Gast des Kaisers verweilen. Die Chinesen haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Gastfreundschaft, die der Bruder des Sohnes des Himmels am deutschen Kaiserhofe hätte finden können, stark eingeschränkt worden ist. Der Prinz wird für seinen amtlichen Empfang bei Kaiser Wilhelm wahrscheinlich nur gerade auf so viel Zeit rechnen dürfen, wie zur Erledigung des Sühneaktes nöthig ist. Das Gefolge dürfte überhaupt keine Gelegenheit erhalten, den deutschen Herrscher von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Auch auf ein Kompliment des Reichskanzlers, dem die jetzt zur Anwendung kommende, möglichst sang- und klanglose Art des Empfanges zugeschrieben wird, — er war in der entscheidenden Zeit auf wenige Tage mit Unterbrechung seines Urlaubs nach Berlin gekommen — hat Prinz Tschun nicht zu rechnen. Die Sühne-Gesandtschaft will sich vom 5. d. M. ab auf unbestimmte Zeit noch privatim in Berlin aufhalten. Sie wird durch Aufmerksamkeiten der amtlichen Kreise nicht verwöhnt werden.

Zu der Ankunft in Potsdam schreibt die „Voss. Ztg." noch: Der Prinz ist ein sehr schmächtiger junger Mann, klein von Wuchs und nach europäischen Begriffen durchaus nicht schön, hat aber ein freundliches Gesicht und schien sehr verlegen, beinahe unbeholfen. Als General v. Höpfner, der mit dem Hauptmann v. Lüttwitz und dem Leutnant v. Rauch den Sühneprinzen nach Potsdam begleitet hatte, den General v. Moltke, den Platzmajor Grafen Schwerin und dem Polizeipräsidenten Grafen Bernstorff dem Prinzen vorstellte, lächelte er befangen und streckte ihnen seine Rechte entgegen. Nur wenige Worte wurden auf dem Bahnhof zwischen dem Prinzen und den deutschen Herren gewechselt, dann wandte sich der Prinz an das chinesische Gesandtschaftspersonal und begrüßte sich mit dem einen und dem anderen der Herren. Das Gefolge des Prinzen blieb unbeachtet und wurde nicht den deutschen zum Empfang anwesenden Herren vorgestellt. Auf dem Bahnsteig blieben die Chinesen nur sehr kurze Zeit. Dann bestieg Prinz Tschun mit dem General von Höpfner einen offenen, mit vier Pferden bespannten Wagen und fuhr nach der Orangerie. In seiner Kleidung unterschied er sich wenig von seinem Gefolge: ein blaues seidenes Gewand, eine dunkle seidene Jacke, auf dem Kopf ein Hut aus Seidenfilz mit steifen aufgeschlagenen Krämpen, mit langen zurückliegenden Pfauenfedern verziert, waren die Hauptbestandtheile der Kleidung des Prinzen. Seine vornehmsten Begleiter waren ähnlich gekleidet. Die Rangunterschiede wurden durch Knöpfe auf den Hüten und den Federschmuck markirt. Nachdem der Sühneprinz mit seinem Gefolge nach der Orangerie abgefahren war, blieb der Troß noch längere Zeit auf dem Bahnhof und beschäftigte sich damit, unglaubliche Mengen von Handgepäck, Körben und Schachteln in allen möglichen Größen und Formen zu ordnen und zusammenzutragen. In Miethsfuhrwerken verließen diese Leute den Bahnhof, um ihr Quartier aufzusuchen. Nach der „Frankf. Ztg." hat Prinz Tschun Einladungen nach Italien, England, Belgien, den Vereinigten Staaten und Japan erhalten. Ob er aber diesen Einladungen folgen wird, ist nicht sicher, da aus Peking telegraphirt wird, wie es heiße, habe der Hof dem Prinzen den telegraphischen Befehl gesandt, sofort nach Erledigung seiner Mission in Deutschland nach China zurückzukehren.

In einer Berliner, entschieden inspirirten Meldung, sagt die „Köln. Ztg." zu der nunmehr erfolgten Weiterreise des Prinzen Tschun: Nachdem die Frage des „Kotaus" hinfällig geworden, war noch eine andere Form des Abbittezeremoniells, die im Niederknien oder in einer Kniebeuge bestand, erfunden, welch letztere aber nicht chinesischen, sondern europäischen Ursprungs war und deshalb in China als minderwerthig angesehen wurde. Ihre Anwendung erschien deshalb nicht angezeigt. Alles dieses entbehrt jedoch des aktuellen politischen Interesses; es bleibt nur die Thatsache, daß der Auftrag des Prinzen nunmehr thatsächlich ausgeführt wird. Sobald der Prinz sich seines Auftrages beim Kaiser entledigt habe, sei die erste Etappe des Friedenswerkes überschritten, und es stehe zu erwarten, daß auch die endgültige Unterzeichnung des Schlußprotokolls sehr bald folge.

Die Lage in China.

Die Berichte über Mord und Verfolgung eingeborener Christen südwestlich von Tientsin bestätigen sich. Der amerikanische Gesandte Conger hat bei Li-Hung-Tschang Beschwerde erhoben, der versprach, für unverzügliche Abhülfe sorgen zu wollen. — Der Hof hat seine Bevollmächtigten telegraphisch instruirt, die Unterzeichnung des Protokolls zu verschieben. Die Gesandten glauben, den Grund hierfür in den dem Prinzen Tschun in Deutschland bereiteten Schwierigkeiten zu finden, obwohl die genaue Natur derselben unbekannt ist. Li-Hung-Tschang sagt, es sei nicht wahrscheinlich, daß sie mit dem Kotau im Zusammenhange stehen.

Der in Shanghai erscheinende „Ostas. Lloyd" veröffentlicht in seiner neuesten eingegangenen Nummer vom 26. Juli folgende Zuschrift: „Major Bauer, früher beim Hauptquartier des Grafen Waldersee, wollte durch die Mandschurei und Sibirien nach Deutschland zurückkehren, die Russen — die ihn jedenfalls nicht in ihre Karten blicken lassen wollten — verweigerten ihm jedoch den Durchzug. Er ist vor einigen Tagen von hier nach Wladiwostok abgereist, um von dort sein Ziel zu erreichen. Dem englischen Oberst Powell erging es ebenso, dieser kehrte sich aber nicht an das Verbot der Russen und fuhr ruhig weiter. Die Russen sollen ihm dann den Standpunkt klar gemacht haben; die in englischen Blättern erschienene Meldung von einer Verhaftung Powells als Spion ist nicht richtig. Powell ist bisher nicht umgekehrt, und es wird mit Interesse abzuwarten sein, ob dem englischen Offizier schließlich doch gestattet wird, was dem deutschen verboten wurde."

Der Krieg in Südafrika.

Die „Daily Mail" veröffentlicht einen Brief, der die Geschichte eines Nachtangriffs auf ein Burenlager in der Nähe von Harrismith giebt. Der Brief ist von einem Soldaten an Freunde in England geschrieben worden und lautet folgendermaßen: Die Angriffs-Abtheilung, bestehend aus dreihundert Mann der 35. Kompagnie der Reichs-Yeomanry und 110 Mann von den Harrismith Light Horse verließ das Lager am Morgen des 28. Juli kurz vor Sonnenaufgang. Die Abtheilung war ausgezeichnet beritten. Nachmittags gegen 3 Uhr kamen drei Mann auf das Lager zu und wurden von den Posten angehalten, es stellte sich dann heraus, daß es drei Leute von den am Morgen abgerückten Mannschaften waren, die ihren Weg verloren hatten und es dann für das beste gehalten hatten, wieder in das Lager zurückzukehren. Den ganzen Nachmittag über kamen dann noch mehr zurück, gewöhnlich zu zweien oder dreien. Schließlich kam es heraus, daß die Yeomen in eine ihnen vom Feinde gestellte Falle gegangen waren. Sie verloren einen Offizier, der fiel, drei Verwundete und dreißig Gefangene. Einer der Zurückkehrenden erzählte dem Briefschreiber, was sie erlebten. Die Buren nahmen ihnen alles weg, Hüte, Bandoliere, Gewehre, Röcke und sagten ihnen, das klügste für sie wäre, nie wieder nach Harrismith zurückzukehren. Am meisten aber freuten sich die Buren über die Pferde, die sie erbeuteten; sie streichelten die Thiere immer wieder und sagten: Das ist grade, was wir brauchen können. Die oben angeführten Verluste wurden, wie die „Daily Mail" hinzufügt, Anfang August vom Kriegsministerium veröffentlicht, aber ohne die Gefangenen zu erwähnen. Die Engländer können es jetzt nicht mehr verheimlichen, daß sie auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz von fortgesetztem Mißerfolg begleitet sind, aber sie wissen sich zu helfen, sie schreiben diese Mißerfolge dem Verrath zu und beginnen nun, auf die angeblichen „Verräther" Jagd zu machen. So ist jetzt der frühere Burenbeamte Dr. Krause, welcher Johannesburg s. Z. übergab, bei seiner Rückkehr aus Schottland in London verhaftet worden, er befindet sich seit mehreren Monaten in England und soll, nachdem er seine Zugehörigkeit zur britischen Krone erklärt hatte, heimlich Informationen von Wichtigkeit an die Buren in Südafrika gesandt haben. Seine Verhaftung soll mit der Merrimans auf seinem Gut in der Kapkolonie in Verbindung stehen, und man glaubt, daß Krause zur Verhandlung nach Südafrika ausgeliefert werden soll. Die von Krause's Vertheidiger Sir Georg Lewin beantragte Freilassung gegen Kaution ist abgelehnt, die Effekten Krause's sind mit Beschlag belegt. „Pall Mall-Gazette" erfährt, der Verkehr gewisser verdächtiger Personen zwischen London, Southampton und dem Kap werde aufgehoben werden. Die Postsachen verdächtiger Personen wurden bereits festgehalten und wichtige Korrespondenzen sind mit Beschlag belegt worden.

In der neuesten Sammeldepesche Lord Kitcheners aus Südafrika heißt es: „Nach den von den einzelnen britischen Heerestheilen eingegangenen Berichten sind seit dem 26. August 19 Buren getödtet, 3 verwundet und 212 gefangen genommen worden. 127 haben sich ergeben. Erbeutet wurden 194 Gewehre, 25 760 Patronen, 144 Wagen, 1700 Pferde, 7500 Stück Vieh und viele Vorräthe." — Wenn diese englischen Angaben, wie sie sich seit einigen Monaten in verhältnißmäßig kurzen Abständen wiederholen, auch nur annähernd richtig sind, dann sollte man annehmen, die burischen Streitkräfte und ihre Kriegsmittel müßten wie der Schnee vor der Sonne dahinschmelzen, davon ist aber thatsächlich nichts zu merken. — Die Entschädigungskommission wies die von einer Deutschen, Namens Helene Miller, gestellten Ersatzansprüche für den Verlust einer Dokumente und Geld enthaltenden Kassette mit dem Bemerken zurück, daß die Kommission in Johannesburg über die Angelegenheit entscheiden werde.

Aus Paris wird vom 3. d. M. gemeldet, daß der Chemiker Prister, der die Bomben für das gegen den Feldmarschall Roberts in Johannesburg geplante Komplott fabrizirt haben soll, ein Schreiben an die „Agence Havas" richtete, in welchem er sich gegen die gegen ihn erhobene Anklage energisch verwahrt und gleichzeitig mittheilt, daß er, um gegen seine ungerechtfertigte Verhaftung zu protestiren, der in London tagenden Entschädigungskommission eine Entschädigungsforderung habe unterbreiten lassen.

Volkswirthschaftliche Aussichten für Berlin.

Der Vorstand des Zentralvereins für Arbeitsnachweis in Berlin, dem jetzt die Ermittelungen von 78 Arbeitsnachweisen zur Durcharbeitung zugehen, hat soeben für den Monat Juli seine Statistik vollendet; aus ihr ergiebt sich, daß der Arbeitsmarkt in Berlin zur Zeit so trüb wie möglich ist; und sicher werden sie noch weit schlechtere Aussichten für den Winter eröffnen. Es kamen auf je 100 offene Stellen 148 Neumeldungen arbeitsuchender Personen, gegen 111 im Vorjahr. 15 915 Personen suchten bei den Arbeitsnachweisen Stellung in diesem Monat nach gegen 14 362 im Vorjahr; 10 763 Arbeitskräfte wurden verlangt gegen 12 822 im Vorjahr, untergebracht in Stellen wurden 9901 gegen 11 035 im Vorjahr. Man sieht also, wie stark sich die wirthschaftliche Konjunktur verschlechtert hat. Von den organisirten Arbeitern liegen Berichte aus 16 verschiedenen Branchen vor, und alle sagen, daß die Verhältnisse sehr ungünstig sind. Es giebt hier 26 227 organisirte Metallarbeiter; von den Leitern ihrer Organisationen wird einstimmig berichtet: „Geschäftslage sehr flau, bei den Schmieden etwas besser." Eine Ermittelung, die der Metallarbeiterverband in den Berliner Metallgießereien veranstaltete, ergab folgendes trübe Bild. Es kamen 77 Betriebe in Frage, von denen 1033 Personen, und zwar 383 Former und 650 Hülfsarbeiter beschäftigt waren. In 24 Gießereien mit 156 Arbeitern war die Arbeitszeit auf 7, 6, in einigen sogar auf vier Stunden herabgesetzt. In weiteren 20 Betrieben mit 463 Arbeitern wurde über großen Beschäftigungsmangel geklagt. Häufig kam es vor, daß die Former nicht nur Stunden, sondern Tage lang ohne Beschäftigung waren. Dabei ist Aussicht auf baldige Besserung der Geschäftslage nicht vorhanden. Im Vergleich zu einer im November v. J. erfolgten Umfrage ist in 53 Gießereien die Zahl der beschäftigten Former um 31 Prozent und die der Hülfsarbeiter um 22¼ Prozent zurückgegangen. Bei Bauarbeitern, Zimmerern, Maurern, Bauanschlägern, Steinarbeitern und Putzern sind 1150 Arbeitslose; bei Steinsetzern 15 Prozent, bei Dachdeckern über 20 Prozent Arbeitslose. Bei Töpfern ließ Ende des Monats die Nachfrage nach. Arbeitslose melden sich täglich in steigender Anzahl. Im graphischen Gewerbe sind 9880 Personen organisirt (Verband der Buchdrucker, Berliner Buchdruckerverein „Gutenberg", Hülfsarbeiter, Hülfsarbeiterinnen, Lithographen und Steindrucker). „Anhaltend und zunehmend flau", so lautet das Urtheil über die Geschäftslage. „Im Vergleich zum Vorjahr recht still" berichten die Handels- und Transportarbeiter (7783 organisirt). Nur in der Branche Beherbergung werden jüngere Leute gesucht, „ältere Personen sind nicht unterzubringen". So schlechte Erwerbsverhältnisse wie jetzt sind lange nicht gewesen.

Zum ersten Male veröffentlicht die Zentrale für Arbeitsnachweis eine Uebersicht über die Löhne, welche die ungelernten Arbeiter im Berichtsmonat erhielten. Von 757 älteren Arbeitern erhielten 55 Prozent Löhne von 21 Mark und darüber, von 89 Kutschern 67 Prozent solche von 18 Mark und darüber. Hausdiener wurden überwiegend in Restaurants, Bäckereien, Kolonialwaarenhandlungen und dergleichen gegen freie Station und einen monatlichen Lohn von 20—30 Mark untergebracht. Bei den Hausdienern und Arbeitsburschen sind die Lohnsätze gefallen. Diese Statistik des Zentralarbeitsnachweises, an deren Spitze der so hochverdiente Dr. Freund steht, ist eine der interessantesten und lehrreichsten.

Aus dem Reiche.

Das Kaiserpaar wird am Abend des 6. September auf dem Ostbahnhofe in Königsberg eintreffen, wobei großer militärischer Empfang vorgesehen ist. Es erfolgt dann die Begrüßung seitens der Zivilbehörden und später im Königlichen Schlosse großer Zivilempfang. Am 7. September um 10 Uhr findet die große Parade des 1. Armeekorps statt, der auch der Kronprinz beiwohnen wird. Für den 8. September ist ein Festgottesdienst in der Schloßkirche angesetzt und für den 9. d. M. die Einweihung der Luisenkirche und Besuch des Kaiserpaares im Landeshause, wo ein Ehrentrunk dargeboten werden wird. Um 1,15 Uhr begiebt sich dann der Monarch nach Pillau, woselbst er sich auf der „Hohenzollern" einschifft. Die Kaiserin reist um 3½ Uhr nach Cadinen. Für diese Tage ist eine erhebliche Verstärkung der Polizei angeordnet. Zu der etwa 300 Mann starken uniformirten Königsberger Schutzmannschaft treten noch 150 Schutzleute anderer königlicher Polizeiverwaltungen. Den Sicherheitsdienst außerhalb der Stadtwälle versieht die Gendarmerie. — Der Minister des Innern Frhr. v. Hammerstein ist gestern Nachmittag in Posen eingetroffen und am Bahnhof vom Oberpräsidenten Dr. von Bitter und den Spitzen der Behörden sowie vom Oberbürgermeister empfangen worden. Der Minister nahm im Oberpräsidium Wohnung und stattete alsbald dem kommandirenden General und dem Erzbischof Besuche ab. — Königin Wilhelmina der Niederlande hat Frl. Gesa Friedel, der Tochter des Stadtraths Friedel, die ihr seiner Zeit beim Einzuge in die Reichshauptstadt auf dem Pariser Platze einen Blumenstrauß überreichte, gestern durch die hiesige Gesandtschaft der Niederlande zum Andenken an die Einzugsfeier eine kostbare Brosche übermitteln lassen. Das königliche Geschenk, ein Meisterwerk Amsterdamer Goldschmiedekunst, ist reich mit Brillanten geschmückt. — Eine friedliche Beilegung des Ausstandes der Bauanschläger Berlins ist in Sicht. Durch Vermittelung des städtischen Arbeitsnachweises wurden die Kommissionen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer veranlaßt, zu einer privaten Vorbesprechung zur Schlichtung des Streites zusammenzukommen. Die Verhandlungen führten vorläufig zwar zu keinem Ergebniß, sind aber nicht abgebrochen worden. Die Arbeitervertreter erklärten, alle Abmachungen nur unter Vorbehalt der Zustimmung der öffentlichen Versammlung treffen zu können, worauf die Meister sich nicht einlassen wollen. — In dem in Metz garnisonirenden 174. Infanterie-Regiment ist die Ruhr ausgebrochen. Der „Lothr. Ztg." zufolge fehlten bei einem einzigen Bataillon dieses Regiments an einem Tage nicht weniger als 110 an Dysenterie erkrankte Soldaten. — Die gestern in Zweibrücken tagende Kreislehrerversammlung verlangte die finanzielle und soziale Besserstellung des Lehrerstandes zur Verminderung des herrschenden Lehrermangels, ferner die obligatorische Einführung des achten Schuljahres und anschließenden, zweijährigen Fortbildungsschulunterricht. Die Staatsregierung war zum ersten Male offiziell nicht vertreten. — Der neue Breslauer Hafen ist gestern Nachmittag durch den Oberbürgermeister Dr. Bender feierlich mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet worden. Der Eröffnungsfeier wohnten der Oberpräsident, die Regierungspräsidenten von Breslau, Liegnitz und Oppeln, der Herzog von Ratibor sowie zahlreiche Theilnehmer an dem in Breslau tagenden deutsch-österreichisch-ungarischen Binnenschifffahrts-Verbandstage bei. — Wie der „Nat.-Ztg." aus Gumbinnen geschrieben wird, befindet Hickel, dessen bevorstehende Wiederverhaftung mehrere Blätter angekündigt hatten, sich auf freiem Fuße; er hat Urlaub bis zum 1. Oktober und zugleich das Recht erhalten, Zivilkleidung zu tragen. Auch der alte Marten hat Urlaub bis zum 1. Oktober erhalten und ist nicht ins Manöver gegangen. Er ist nach dem Todesurtheil gegen den Sohn fast völlig apathisch geworden und sitzt still auf dem Sopha. — An Stelle des verstorbenen Theaterdirektors Karl Becker wurde der ehemalige Direktor vom Stadttheater in Zwickau, Hofrath Koepke, zum Direktor des Stadttheaters in Erfurt gewählt.

Deutschland.

Berlin, 4. September. Aus Osnabrück, der Stadt der diesjährigen Katholikenversammlung, kommt der erste Protest gegen die Angriffe der ultramontanen Reden. Auf der Hauptversammlung der Gustav-Adolf-Vereine des Bezirks Osnabrück führte der aus der Weingart-Bewegung her bekannte Pastor Dr. Pfannkuche-Osnabrück Folgendes aus: Es sei nicht eigentlich Sache des Gustav-Adolf-Vereins, römische Angriffe abzuwehren, der Evangelische Bund habe hier das Wächteramt übernommen. Aber angesichts der Angriffe, die auf der gleichzeitig tagenden Katholikenversammlung gegen uns gerichtet wurden, erscheine es doch angebracht, einmal einen Blick auf die ultramontane Gefahr zu werfen. Mit Friedensschalmeien sei freilich die Heerschaar der Zentrumspartei eröffnet worden und manche Auch-Protestanten hätten sich durch die süßen Friedenstöne blenden lassen. „Wir tagen im Geiste der Liebe gegen den Nächsten und der Achtung gegen die Andersgläubigen. Getreu unseren Traditionen werden wir den konfessionellen Frieden niemals stören" habe Dr. Trimborn in seiner Eröffnungsrede er-

---

Treue.

Original-Roman von Irene v. **Hellmuth.**

[32] Nachdruck verboten.

„Ah, das war herrlich," sagte sie, die Serviette weglegend, während Tennewitz von Neuem begann:

„So willst Du wirklich noch heute mit mir abreisen, mein Kind?"

„Jawohl, das will ich! Ich werde Dein kleines Hausmütterchen sein, das unablässig bemüht ist, Dir das Leben zu erleichtern."

„So mißbilligst Du es nicht mehr, daß ich meinen jetzigen Beruf ergriff?" — —

Er hielt zögernd inne, und sah fragend auf Isa, die lächelnd zu ihm aufblickte.

„Dem reichen Grafen," antwortete sie schnell, „konnte ich es nicht verzeihen, daß er aus Laune, aus Uebermuth, um sich die Zeit zu vertreiben, wie ich meinte, der Menge etwas zu schauen gab, und im Zirkus auftrat. Dem bedrängten, aller Mittel entblößtem Manne aber kann ich nachfühlen, wenn er zwar auf ehrliche, aber nicht standesgemäße Weise für seinen Unterhalt schafft. In den Augen eines jeden rechtlich denkenden Menschen kannst Du dadurch nur gewinnen, wenn Du muthig den Kampf ums Dasein aufnimmst, und durch ehrliche Arbeit etwas zu verdienen suchst."

„Wo hast Du denn diese Weisheit her, kleines Mädchen?" staunte Tennewitz, und blickte fast mit Stolz auf seine Tochter, die noch an ihrer Semmel kaute.

Die junge Dame blickte nachdenklich vor sich hin.

„Das Alles schoß mir so durch den Kopf, als ich erfuhr, daß — wir arm sind!"

„Wer sagte Dir das?"

„Herr v. Uttrecht, der mir heute mein Wort zurückgab, und unsere Verlobung auflöste. Er hielt mich wahrscheinlich für eine reiche Erbin, als er sich mit mir verlobte, und seine Liebe war nichts anderes, als eine Sepkulation auf meines Vaters Geldsack. Nun ihm Graf Dornbusch die Augen geöffnet hat, zog er sich so rasch als möglich zurück."

Ein Zug unsäglicher Verachtung lag auf Isas jungem Gesicht. Sie empfand keinen Schmerz über die Auflösung der Verlobung, und ihr Vater schien diese Nachricht sogar mit großer Freude und Genugthuung aufzunehmen. Er lachte laut und beinahe fröhlich auf, indem er die Hand seiner Tochter zärtlich drückte.

„Na, Kind", rief er, „da laß Dir gratuliren, daß Du diesen Uttrecht nicht zu heirathen brauchst! Uttrecht ist ein armer Schlucker, der Dir gar nichts bieten kann. Du hast ganz andere Aussichten, darfst nur zugreifen. Es wäre das Verkehrteste, was Du thun könntest, einen Mann zu nehmen, der nichts besitzt. Ich rathe Dir gut, meine Tochter, nimm den Grafen Dornbusch, er ist reich, und Geld ist immer die Hauptsache."

Das war wieder der alte Ton, den Tennewitz anschlug, und Isa, die sich zutraulich an den Vater geschmiegt hatte, fuhr erschrocken und mit bleichem Gesicht zurück.

„Ich bitte Dich, Vater," rief sie mit einer ganz fremd klingenden, harten Stimme, „berühre diesen Punkt nie wieder, wenn wir gut mit einander auskommen sollen! Ich werde Graf Dornbusch nie heirathen, darauf verlaß Dich! Lieber will ich mein Brod vor fremden Thüren betteln, dies dünket mir noch eine Wonne gegenüber dem Gedanken, an einen Mann gefesselt zu sein, den ich — verachte! Ich lasse mich nicht verkaufen, das merke Dir! Vater, — laß Dich erbitten, mache Dich los von diesem Menschen! Ich weiß, Du schuldest ihm eine größere Summe, aber durch gemeinsame Arbeit wird und muß es uns gelingen, dieselbe aufzubringen! Dann sind wir frei, und können unsere Thüre vor ihm verschließen! Vater, laß Dich nicht wieder verleiten, höre auf mich!" bat sie mit Thränen in den Augen; „ich will ja alles thun, was Du von mir verlangst, und sollte ich selbst, gleich Dir im Zirkus auftreten müssen!"

Tennewitz schaute sehr verblüfft auf Isa, deren Wangen sich während des Sprechens lebhaft geröthet hatten. Er merkte es wohl, sein Lieblingswunsch würde sich nicht erfüllen, das war endgültig vorüber. Das Mädchen da an seiner Seite, das er immer für ein willenloses Kind gehalten hatte, entpuppte sich plötzlich als ein energisches, trotziges Weib, das den Kampf ums Glück aufnahm und durchzuführen im Stande war. —

In diesem Augenblicke ertönte das Signal zur Abfahrt. Tennewitz hob Isa in den Wagen und sprang rasch nach. Ein greller Pfiff ertönte, ein Schnauben und Tosen, dann verschwand die lange Wagenreihe im Dunkel der Nacht. —

XII.

Der Winter war vergangen. Neu geschmückt standen die mächtigen, uralten Baumriesen um Buchecke, wo hinten, an den sonnigen, geschützten Stellen, zwischen den bereits Knospen tragenden Fliederhecken die Veilchen blühten und dufteten, und die blauen Köpfchen unter den grünen Blättern bargen. Zwitschernd schossen die im hellen Sonnenlicht glänzenden Schwalben um das Herrenhaus. Tausend und abertausend Thautropfen glänzten an dem jungen frischen Grün der zarten Blätter, an den Blüthenknospen, die freudig ihre Kelche der Sonne öffneten. Tiefblau war der ganze Himmel, nirgends ein Wölkchen zu sehen.

Trotz der frühen Morgenstunde quoll aus dem Schornstein schon bläulicher, feiner Rauch, und stieg kerzengerade, von keinem Windhauch bewegt, hinauf in die lichte Höhe, wo er in Nichts zerfloß. Heller und heller wurde es. Wie in goldenen Duft getaucht lag das Haus, vor dessen Haupteingang zwei Gärtnerburschen eine Menge duftender Blumen geschickt zu einem reizenden Füllhorn ordneten, das von einem großen, von Buxbaum und Heidelbeerblättern gebildeten Viereck umrahmt wurde.

Eine außerordentliche Emsigkeit machte sich überall bemerkbar. Für einen Augenblick erschien Tante Martha's Kopf mit dem schwarzen Spitzenhäubchen an einem der Fenster, verschwand aber sofort wieder.

Susanne's Hochzeitstag war heute, und da gab es natürlich für die gute, alte Dame sehr viel zu schaffen und anzuordnen. Man brauchte ihren Rath bei der Zusammenstellung des Menu's sowohl, als auch beim Aufstellen der Tafel im Speisesaal. Das Fest sollte zwar nur im engsten Kreise gefeiert werden, so wollte es die junge Braut, aber es gab dennoch ungeheuer viel zu thun, zumal Susanne nicht recht zu gebrauchen war.

Sie hatte für nichts Anderes Sinn, als für ihren Fritz, so daß Tante Martha öfters den Kopf schüttelte. Sie hatte ja ihren Seligen gewiß auch lieb gehabt, und er sie ebenfalls, aber so ein verliebtes, glückliches Paar meinte sie in ihrem Leben noch nicht gesehen zu haben.

Nur Eines fehlte Susanne, um ihr Glück voll zu machen: Sie hätte es gar zu gern gehabt, daß Kurt an dem Feste theilgenommen. Deshalb war die Hochzeit immer noch hinausgeschoben worden. Aber keine Kunde von dem geliebten Bruder war eingetroffen. Es schien fast, als fürchte er sich davor, Nachrichten von den Seinen zu empfangen und Susanne meinte das Richtige getroffen zu haben, wenn sie annahm, er wolle sich dadurch zum Vergessen zwingen. Wo er weilte, wußte Niemand.

Zu Susanne's unbeschreiblicher Freude war, etwa vierzehn Tage nach Isa's Flucht von ihr ein Brief eingetroffen, worin sie die Freundin und Tante Martha nochmals um Verzeihung bat, und den Wunsch beifügte, man möge ihr die zurückgelassenen Sachen nachschicken. Seitdem schrieb Isa wohl zuweilen, doch glaubte Susanne eine gewisse Schwermuth zwischen den Zeilen herauslesen zu müssen, und es that ihr weh, daß die geliebte Freundin nicht offen ihre Verhältnisse darlegte, in denen sie jetzt lebte.

Susanne hatte Isa herzlich eingeladen, ihr Hochzeitsfest mitzufeiern, doch diese antwortete ausweichend.

Sie wäre verhindert zu kommen, schrieb sie, der Vater, der in der letzten Zeit leidend sei, bedürfe ihrer, sie könnte unmöglich abkommen. Welcher Art ihre Beschäftigung war, schrieb Isa nie, trotzdem Susanne schon mehrmals brieflich eine darauf hinzielende Anspielung gemacht hatte.

„Sie fühle sich zufrieden," hieß es in jedem Schreiben, „dem Vater eine wirkliche Stütze sein zu können, sie habe Arbeit, und diese gewähre immer Befriedigung."

Doch versäumte sie nie, innigen Dank beizufügen für die Freundschaft und Liebe, die sie auf Buchecke gefunden, und bat, ihr dieselbe auch ferner zu erhalten, vielleicht füge es ein gütiges Geschick, daß sie die lieben Menschen einmal wiedersehen dürfe. Vorläufig sei daran nicht zu denken, doch auf die Frage warum müsse sie die Antwort schuldig bleiben.

Nie unterließ Isa, an Kurt herzliche Grüße beizufügen, falls er sie noch nicht ganz vergessen habe.

Susanne weinte nach Empfang solcher Briefe immer heiße Thränen. Sie hoffte, der geliebte Bruder möchte doch endlich zurückkehren, um sich sein Glück zu sichern. Sie war fest überzeugt, daß Isa ihn nicht abweisen würde, wenn er käme und sie zum Weibe begehrte. Aber wer konnte sagen, was geschah, wenn er noch lange fernblieb? Isa war jung und schön, leicht könnte ein Anderer kommen und sie holen. Susanne zitterte bei diesem Gedanken. Wenn sie nur an Kurt irgend welche Nachricht gelangen lassen könnte, daß daheim ein Glück auf ihn wartete, von dem er sich nichts träumen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

klärt. Herrliche Worte! Jedoch: „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube." Das Leiborgan des Herrn Tr., die „Köln. Volksztg.", gebe die Erläuterung zu diesen Worten, wenn sie zur Begrüßung des Katholikentages unter den heftigsten Ausfällen auf die protestantischen Theologen schreibe: „Die deutschen Katholiken werden diesen Herren schon zeigen, daß hier nicht so leicht Erfolge zu erringen seien wie in Oesterreich. Auf zum Kampf gegen diese theologisch-alldeutsche-hakatistische Gesellschaft!" Uebrigens habe Dr. Trimborn in seiner Heimathstadt Köln die beste Gelegenheit gehabt, seine Grundsätze der Liebe und Duldsamkeit in die Wirklichkeit umzusetzen. In Köln werde vom 1.—3. Oktober d. J. die Hauptversammlung der Gustav-Adolf-Vereine Deutschlands abgehalten. Da kann dann Herr Dr. Trimborn mit der That seinen Dank abstatten für den freundlichen Empfang, den auch die Evangelischen in Osnabrück ihm bereitet hätten. „Doch das, Bauer, ist ganz was anderes," denke Herr Trimborn. Nicht nur, daß von ultramontaner Seite dem Gustav-Adolf-Verein in Köln alle nur erdenklichen Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden, derselbe Herr, dessen Reden in Osnabrück von Liebe und Duldsamkeit trieften, habe in der Kölner Stadtverordneten-Versammlung den lebhaftesten Protest dagegen erhoben, daß ein der Stadt gehöriger Saal dem G.-A.-V. zur Benutzung eingeräumt würde, der den Zentrumsversammlungen bisher stets eingeräumt sei. Ultramontane Duldsamkeit scheine danach eine solche zu sein, die man von anderen für sich verlange, aber selbst zu üben sich nicht verpflichtet fühle. Wundern könne man sich über diese etwas eigenartige „Toleranz" schließlich nicht, habe doch Herr Dr. Bachem in Osnabrück offen ausgesprochen: „Die Jesuitenmoral ist die katholische, die höchste und edelste Moral."

— Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Richard Calwer bedenkt in den „Sozialistischen Monatsheften" die Parteipresse mit einer recht herben Kritik. Er weist an der Abonnentenzahl sozialdemokratischer Blätter nach, daß der größere Theil der sozialdemokratischen Wählerschaft nicht das Organ ihrer Partei zu lesen gewohnt ist, und macht dafür zum erheblichen Theil die sozialdemokratische Presse verantwortlich, deren „politischer Theil oft nichts weiter sei als ein nicht einmal geschickt zusammengestelltes Sammelsurium von Artikeln und Notizen aus den wenigen Tageszeitungen, die selbstständige Artikel bringen". Selbst die Leitartikel seien vielfach anderen Blättern entnommen. „In keiner Parteipresse" sei „der Nachdruck ohne Quellenangabe so verbreitet, wie in der sozialdemokratischen Presse". Fast noch schlimmer als mit dem politischen Theil sei es mit dem lokalen Theil der sozialdemokratischen Blätter bestellt. Nicht einmal über Arbeiterangelegenheiten seien die sozialdemokratischen Blätter so unterrichtet, „wie es nach dem Stand der Arbeiterorganisation sein könnte und müßte". An diese Klagen knüpft Calwer Betrachtungen über die Uebernahme sozialdemokratischer Blätter aus dem Privateigenthum sozialdemokratischer Genossen in Parteieigenthum. Er kommt hierbei zu dem Schluß, daß diese Umwandlung im Interesse der Entwickelung der Partei schädlich gewesen sei und jedenfalls nicht den erhofften günstigen Einfluß gehabt habe. Besonders schlecht ist Calwer zu sprechen auf die Preßkommissionen, die gradezu ein Hinderniß für die Entwickelung der Presse seien. Sicherlich könne, schreibt Calwer, ein intelligenter Arbeiter nach einigen Jahren praktischer Erfahrungen vom Preßwesen etwas verstehen, aber die Meinung, daß ein guter Parteigenosse eo ipso das Preßwesen verstehe, sei grundfalsch. Der Redakteur und Geschäftsführer sozialdemokratischer Blätter stehe heute der Preßkommission gegenüber in einem viel ungünstigern Verhältniß, als in den Zeiten, wo die Zeitungen sich in privatem Verlage befanden. Die Parole der Preßkommission laute: billig. Der Abonnementspreis solle billig sein, die Redaktion solle nichts kosten. Da falle das literarische Produkt entsprechend minderwerthig aus. So lange man freilich, schreibt er, die geistige Arbeit nicht höher einzuschätzen gewillt ist, als körperliche Arbeit, so lange man den geistigen Inhalt einer Zeitung sich nicht mehr kosten läßt, als es jetzt geschieht, so lange wird es nicht besser werden.

— Dem deutschenfreundlichen Propst Organ zu Ruda in Oberschlesien drohen die Polen mit einer Beschwerde in Rom: Gegen solche Germanisatoren wie den Propst Organ in Ruda giebt es nur ein Mittel: sich direkt klageführend an den Kardinal Rampolla nach Rom zu wenden. Wir müssen das Beispiel der Elsässer Katholiken befolgen. Sie haben eine „Buladhetze" veranstaltet und den Prälaten Bulach nicht auf den Metzer Bischofsstuhl gelangen lassen. Die „Köln. Volksztg." bedauert diese „Bulachhetze", sie spricht aber von den Elsässer Katholiken mit Achtung. Selbst die „Germ." erdreistet sich nicht, „sie minderwerthige Katholiken" zu nennen. Sie wird auch aufhören, sich in solcher Form über das polnische Volk zu äußern, wenn dieses gegen die politisirenden Bischöfe, gegen die geistlichen Germanisatoren und gegen die germanisirenden Ordensschwestern Front machen und sich in dieser Sache an Rom wenden wird.

— Bei der gestrigen Audienz der Mitglieder der Dover Hafen-Kommission vor dem Kaiser, welche dem deutschen Monarchen die Pläne der in Dover im Bau befindlichen Hafenanlagen vorlegten, waren auf Befehl des Kaisers die Staatssekretäre des Auswärtigen Freiherr von Richthofen und des Reichsmarineamts v. Tirpitz, sowie die Generaldirektoren des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie, die Herren Wiegand und Ballin, anwesend.

— Der in Stuttgart angefertigte, nach Berchtesgaden abgegangene Prunksarg, der die Leiche des Prinzen von Weimar aufnimmt, ist mit rothem Seidensammt überzogen und mit goldenen Borten und Quasten verziert; auf dem Deckel befindet sich ein vergoldetes Kruzifix. Am Kopfende des auf sechs vergoldeten Löwenpratzen ruhenden Sarges befindet sich die Inschrift: „Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar-Eisenach, Herzog zu Sachsen, königl. württembergischer General der Kavallerie, geb. 4. August 1825, gest. 31. August 1901." Der Zinkeinsatz des eichenen Sarges ist mit weißem Atlas und Spitzen ausgestattet.

— Die Maschinengewehr-Abtheilungen des Gardekorps traten zum ersten Male bei dem Gefechtsexerzieren vor dem Kaiser im größeren Verbande in Thätigkeit und gaben Gelegenheit, die eigenartigen Automatengewehre aus nächster Nähe zu beachten. So hatte mehrere Stunden hindurch die Maschinengewehr-Abtheilung der Garde-Schützen eine vortheilhafte Position in nächster Nähe der Chaussee Buckow—Groß-Zieten inne und trat wiederholt in Aktion. Im Nu waren die Maschinengewehre von den Protzkästen heruntergehoben und aufgebaut und kaum ¾ Minuten später ertönte auch schon das eigenthümliche rasselnde Geräusch der fortgesetzt feuernden Batterie. Das Ganze machte den Eindruck, als müsse die Wirkung des nur von zwei Mann bedienten Apparates auf eine festgeschlossene Truppenmasse, vor Allem auf Kavallerie-Abtheilungen, eine geradezu mörderische sein, bei der nur wenige Angreifer mit heiler Haut davonkommen könnten. Das Publikum interessirte sich lebhaft für die Neuheit und drängte sich namentlich zu den Stellungen, von der aus die Maschinengewehr-Abtheilungen thätig waren, zumal dieselben in kürzester Zeit an verschiedenen Theilen des Uebungsgebietes in Folge ihrer großen Agilität auftauchen konnten.

— In einer gestern Vormittag in Berlin abgehaltenen, von ca. 1500 Personen besuchten Versammlung von Arbeitslosen wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute tagende Arbeitslosenversammlung verurtheilt die Gleichgültigkeit, mit der die städtische Verwaltung der übergroßen Arbeitslosigkeit, der erschreckenden Fülle des Elends, das sich in Berlin angehäuft hat, gegenübersteht und fordert von dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung zu Berlin, daß sie sofort geeignete Maßnahmen treffen, um der durch die Arbeitslosigkeit hervorgerufenen Noth abzuhelfen. Auch fordert die Versammlung, daß die reichen Mittel der Stadt unverzüglich zur Linderung der Noth zur Verfügung gestellt werden, ohne daß dadurch der Arbeiter seiner bürgerlichen Rechte verlustig geht, daß die Stadt ferner in ausgedehntestem Maße für den Bau gesunder und billiger Arbeiterwohnungen Sorge trägt."

Ausland.

In Gmunden ist gestern der 16jährige Sohn des Herzogs von Cumberland, Prinz Christian, nach fünftägigem Krankenlager an einer Blinddarmentzündung gestorben.

In Frankreich ist schon Alles wegen dem Empfange des Zaren in Aufregung. Präsident Loubet wird bei der Ankunft der Kaiserin von Rußland in Frankreich anwesend sein. Ein dekorirtes Tafelservice von 30 Stück Sevre-Porzellan wird der Zarin von Damen der Ehrenlegion als Geschenk überreicht werden. In Dünkirchen ergeben sich erhebliche Schwierigkeiten wegen der Unterbringung der Minister. Präsident Loubet, der einen Tag vor dem Zaren in Dünkirchen eintrifft, um der Einweihung des neuen Rathhauses beizuwohnen, steigt mit Waldeck-Rousseau und Delcassé im Gebäude der Unterpräfektur ab. Kriegsminister André wohnt beim Stadtkommandanten, dagegen weiß man noch nicht, wo die übrigen Minister, sowie Loubets militärisches Gefolge absteigen sollen. Der Fremdenandrang in Dünkirchen und Compiegne scheint gewaltig zu werden. In Compiegne kostet ein bequemes Fenster bereits 500 Franks. Der Zar wird die Kathedrale in Rheims besuchen und daselbst vom Kardinal Langenieux empfangen.

In Mentone wurde ein Italiener verhaftet, welcher durch Lieferung von erfundenen Beweisen von einem angeblich gegen den Zaren während seines Aufenthalts in Frankreich geplanten Attentat Geld herauszuschwindeln wollte.

Die „Liberté" will wissen, daß sofort nach der Abreise des Kaisers von Rußland ein französisches Geschwader nach der Levante gehen wird, falls die Pforte bis dahin die französischen Forderungen nicht erfüllt haben sollte.

Von London sind gestern Morgen hundert katholische Pilger nach Lourdes abgereist.

In Sofia begann gestern die Sobranje die Berathung über die Ministeranklagen. Von den Beschuldigten ist keiner anwesend. Karawelow verlangt, daß die Berathung mit Ernst geführt werde. Mehrere Deputirte beantragen, daß das gesamte Kabinet einschließlich Paprikow in den Anklagezustand versetzt werde. Petkow, Anhänger Stambulows, bekämpft den Antrag. Die Abstimmung wird für heute erwartet.

Provinzielle Umschau.

In Stralsund hat sich der Verein „Volksküche" aufgelöst, das ca. 1100 Mark betragende Vereinsvermögen ist wohlthätigen Anstalten überwiesen. — In Tribsees ist in der Person der wohlhabenden Rentiere M. ein weiblicher Sonderling gestorben. Schon ihr Mann war ein wunderlicher alter Herr, der z. B. seinen großen Ackerkomplex jahrelang unverpachtet und unbewirthschaftet ließ, weil er eine Pacht in der geforderten Höhe nicht erhalten konnte. Als der Mann starb, begann die kinderlose Frau, die einen behäbigen Lebensabend hätte führen können, ein sonderbares Leben. Sie heizte im Winter nicht ein, sondern fror lieber, als daß sie Geld für Heizung weggab. Sie reinigte weder sich selbst noch ihr Haus; ihre Kleider und Betten zerfielen zu Lumpen. Sie bettelte vom Fenster aus alle Leute um Essen an, bekam aber wenig, da man sehr genau wußte, daß sie sehr wohlhabend war. Sie führte ein freiwilliges Gefangenenleben bei Wasser und Brod und ist dabei endlich verhungert, nachdem sie zum Skelett abgemagert war. Nachts hat man sie wiederholt wandernd auf der Straße getroffen, bei Tage ging sie nicht aus. — Im diesjährigen Sommer sind aus den Waldungen der Umgegend von Köslin an 750 Zentner Blaubeeren durch die Bahn in die weite Welt, hauptsächlich nach England, versandt worden. Es ist dies nur einhalb von dem sonst üblichen Quantum gewesen. Für 2½ Kilo = 1 Metze wurden an Ort und Stelle 50—60 Pf. von den Aufkäufern bezahlt. In Köslin und in der näheren Umgegend sind mindestens noch 250 Zentner umgesetzt, so daß diese kleine Waldfrucht der ärmeren Bevölkerung dieses Kreises, da zu Markte die Metze (2½ Kilo) 75 Pf. kostete, an 18 000 Mark in etwa 6 Wochen eingebracht haben dürfte.

Kunst und Literatur.

Die Prämiirung von Erfindungen, welche durch Arbeiter und Angestellte großer Industriewerkstätten ausgeführt sind, hat sich in Amerika in zahlreichen Fällen so vorzüglich bewährt, daß man der Einrichtung dieser Maßnahme in größerem Umfange auch in den staatlichen und privaten Fabriken ꝛc. Europas näher treten sollte. In sehr anregender Weise bespricht ein fachmännischer Artikel die in jener Hinsicht in Amerika gemachten Erfahrungen in dem soeben erschienenen Heft II des neuen Jahrganges der weit verbreiteten illustrirten Zeitschrift „Für Alle Welt" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, — Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf.). Außerordentlich fesselnd ist auch ein bildergeschmückter Aufsatz über moderne Himmelsphotographie, sowie ein kleinerer Artikel über Blitzbilder. Ueber die Einrichtungen der deutschen Militärbäckerei verbreitet sich in einem reich illustrirten Beitrage ein genauer Kenner der Verhältnisse. Die Auffindung der ersten Petroleumquelle zeigt eine interessante Originalzeichnung. Wilhelm Bölsche's spannende Darlegungen über die Ursachen des Aussterbens der urweltlichen Thiere kommen in dieser Nummer zum Abschluß. Beiträge historischer, geographischer und ethnologischer, alpiner und sportlicher Art — insbesondere sei ein mit vortrefflichen Illustrationen versehener Aufsatz über den Durchstich des Simplon genannt — Zeitgenössisches, Hauswirthschaftliches, Gesundheitspflege ꝛc. vervollständigen den reichen Inhalt des Heftes. Dem Unterhaltungsbedürfniß ist in vorzüglicher Weise Rechnung getragen mit den beiden im höchsten Maße spannenden Romanen: „Die Nibelungen" von Robert Kraft und „Verschlungene Wege" von Carola v. Eynatten. Zwei Kunstbeilagen — „Mißglückter Reitversuch" und „Dämmerstunde" nach den Gemälden von E. Zimmer bezw. Jos. Lieck — bilden eine ganz besondere Zierde der Nummer.

Ein Riesen-Betrieb.

Unter der Spitzmarke „Hinter den Koulissen eines Riesenrestaurants" schildert im Septemberheft von „Velhagen und Klasings Monatsheften" Hans v. Zobeltitz den Restaurationsbetrieb im Berliner Zoologischen Garten, wahrscheinlich den gewaltigsten von Europa, vielleicht auf der ganzen Erde, in allen seinen Einzelheiten. Einige der erstaunlichen Zahlen seien daraus wiedergegeben. Als 1844 der Zoologische Garten gegründet wurde, legte man auch eine kleine Wirthschaft darin an; der erste Pächter, ein gewisser Schneider, galt für einen sehr bedenklichen Wagehals, als er sich bereit erklärte, eine Pacht von 600 Thalern jährlich zu zahlen. Der heutige Pächter zahlt, einschließlich einiger Nebenlasten, fast hundert Mal so viel, nämlich 150 000 Mark. Als er die Pacht antrat, verwandte er die Kleinigkeit von 600 000 Mark auf den Ausbau und die Einrichtung der Restaurationsanlage. Von der Höhe des Kapitals, das eine solche Riesenrestauration erfordert, läßt sich der Leie nichts träumen. Im Restaurant des Zoologischen Gartens sind 20 000 Stück Schüsseln und Teller, 25 000 Stück Biergläser, 6000 Tischdecken, 20 000 Servietten, 20 000 Messer und Gabeln, 18 000 Eß-, Kaffee- und Theelöffel im Betriebe! Allmonatlich einmal werden all diese Herrlichkeiten durchgezählt, durchgesehen und ergänzt. Obwohl der eigentlich gewinnbringende Betrieb nur knappe sechs Monate währt, gebraucht das Geschäft jährlich doch für 272 000 Mk. Fleisch und Geflügel, für 70 000 Mark Fische, 82 000 Mark Delikatessen und Konserven, 32 000 Mark Gemüse und Obst, 25 000 Mark Brod und Semmeln. Mit welchen Summen im Zoologischen Garten überhaupt gerechnet wird, erhellt auch daraus, daß die Kosten der täglichen Konzerte sich auf jährlich über 100 000 Mark stellen. Kellner sind im Durchschnitt 225, an großen Tagen 260 thätig. Bier, Kaffee, Butterbrode sind wohl die Hauptgegenstände des ganzen ungeheuren Betriebes. Werden jährlich doch etwa 6000 Hektoliter Bier verschänkt, das sind ungefähr 1 600 000 Gläser! Hauptsächlich für das Kühlen des Bieres braucht das Restaurant jährlich 50 000 Zentner Eis, das in eigenen Eiskellern aufgespeichert wird. An einem billigen Sonntag oder gar einem vom Wetter begünstigten Pfingstmontag werden 250 Hektoliter Bier und daneben 6000 Flaschen Weißbier ausgeschänkt. Außer den gewöhnlichen großen Kaffeeküchen, in denen die langen Reihen der Filtrirapparate zu je 45 Tassen Inhalt stehen und das Einschänken der Tassen mittelst besonders konstruirter Maschinen besorgt wird, sind dann noch im ganzen Garten an verschiedenen Stellen provisorische Kaffeeschänken errichtet. An solchen Nachmittagen werden innerhalb weniger Stunden 15 000 Tassen gebraut, zu deren Herstellung etwa 350 Pfund Kaffee gehören. Auch in der „Stullen"-Fabrik regiert die Maschine; sie schneidet Brod, sie schneidet Wurst, Schinken, riesige Kalbsbraten und gewaltige Käselaibe; nur für das Butterstreichen ist leider noch keine Maschine erfunden worden. An solch einem Sonntag werden gegen 20 000 belegte Butterbrode „erzeugt". Berge von Butter fallen dabei zum Opfer, und die übrigbleibenden „Kanten" der Brode füllen gewaltige Körbe. An guten Tagen fielen auch schon über 10 000 Paar der Hefterschen Berliner Würstchen dem guten Appetit zum Opfer. An gewöhnlichen Tagen giebt es 24 verschiedene Kassen, an denen die Kellner Bestellungen aufgeben, an den „großen" Tagen aber 42 solcher Zahlstellen. Die Riesenrestauration hat 15 000 Stühle und 3000 Tische. In jedem Frühjahr werden alle Gartenstühle und Tische, für deren Unterhaltung sich eine eigene Tischlerei im Hause befindet, neu gestrichen; das kostet jedesmal an 4000 Mark. An guten Tagen werden bis zu 1500 Diners servirt, die 2—3000 Flaschen anfeuchten müssen, und im großen Saale, der sich rückwärts an die Veranda anschließt, finden gleichzeitig nicht selten Gesellschaften zu 400 bis 800 Personen statt. In diesen Stunden wirbelt und quirlt es dann freilich in den Küchen durch einander. Immer wieder muß sich die riesige Fleischkammer, ein mächtiger Kühlraum, der vielleicht nur auf den größten Ozeandampfern seines Gleichen hat, aufthun, immer neue Roastbeafs, Kalbsrücken, ganze Garnituren von Poulets und Gänslein wandern in die Bratöfen. Unterdessen spült in den weiten Abwaschräumen ein halbes Hundert Frauen unausgesetzt die vielen Tausende von Schüsseln, Tellern, Tassen, die in fortwährendem Wechsel in Riesenstößen, in Massenkörben kommen. Im Ganzen sind in den Wirthschaftsräumen an 500 Personen beschäftigt, darunter 36 Köche mit ihren Assistenten und Assistentinnen, 20 „kalte" Mamsells, 35 Wirthschaftsfräuleins, 40 Dienstmädchen und 50 Handlangerinnen, dann die Kellner, Konditoren und Schlächter, die Hausdiener, die Kellnerburschen, die Abwaschfrauen und die Silberputzerinnen. Ausschlaggebend ist für einen solchen Restaurationsbetrieb natürlich die Witterung. An einem schönen billigen Sonntag empfängt der Zoologische Garten an 80 000 zahlende Gäste.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. September. Die Handwerkskammer zu Stettin versendet soeben ihren ersten Jahresbericht und hebt darin hervor, daß sich die Kammer nach Möglichkeit bemüht hat, Aufklärung in die Kreise des Handwerks hineinzutragen und die wohlwollenden Absichten der königl. Staatsregierung zu erläutern. Die Wege, die der Kammer dabei zur Verfügung standen: entsprechende Vorträge in größeren Handwerkerversammlungen und eingehende Besprechungen in dem von ihr ins Leben gerufenen „Pommerschen Handwerksblatt", hat sie reichlich benutzt. Im großen Ganzen kann die Kammer mit den hierbei erzielten Erfolgen indessen zufrieden sein; die Vortragenden haben fast überall und selbst da ein entsprechendes Verständniß gefunden, wo zu Anfang die vorerwähnten Bedenken und das Mißtrauen der Handwerker in offener Opposition zu Tage traten. Andererseits ist zu hoffen, daß dort, wo noch eine Zurückhaltung ausgeübt wird, ein Umschwung der Meinung eintritt, sodaß auch die heute noch fernstehenden Elemente zu reger Mitarbeit sich veranlaßt fühlen. Im Wesentlichen wird das bedingt werden durch das Wohlwollen der königl. Staatsregierung und durch ein schrittweises Vorgehen der Handwerkskammer, das liebgewordene Gewohnheiten der Innungen, soweit es ohne Gefährdung naheliegender Interessen möglich ist, respektirt, jedenfalls aber vermeidet einer Form zu Liebe, störend in die Entwicklung des Zusammenschlusses der Handwerker einzugreifen. In diesem Sinne hofft die Kammer auch ferner im Sinne der ihr gestellten Aufgaben fördernd an der Hebung des Handwerkerstandes weiterarbeiten zu können. In dem Bericht werden zunächst eine

Berliner Börse
vom 3. September 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,50 B
Brüssel	8 Tg.	80,95
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,45 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,40 G
London	8 Tg.	20,40 B
do.	3 Mt.	20,30 G
Madrid	14 Tg.	58,20 G
New-York	vista	4,20 B
Paris	8 Tg.	81,[illegible]0 G
do.	2 Mt.	80,75
Wien	8 Tg.	85,35 B
do.	2 Mt.	84,50 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,05 G
Italienische Plätze	10 Tg.	77,90 B
St. Petersburg	8 Tg.	215,60 G
do.	3 Mt.	213,95
Warschau	8 Tg.	215,85 G

Bankdiskont 3½, Lombard 4½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,40 G
20 Francs-Stücke	16,22 B
Gold-Dollars	4,1825 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1825 G
Belgische "	80,95 G
Englische Bankn.	20,42 G
Französische "	81,10
Holländische "	168,50
Oesterreich. "	85,50
Russische "	216,35
Zollcoupons 100 R.	324,20 B

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ. 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ. 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ. 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ. 1 Goldrubel = 3,20 ℳ. 1 Dollar = 4,20 ℳ. 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ. 1 Rubel = 2,16 ℳ.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,75 G
" "	3½	100,75 G
" "	3	91,20 B
Preuß. Consl. Anl. c	3½	100,75 G
" " "	3½	100,80 G
" " "	3	91,20
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,90 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,20
Berliner " 1898	3½	99,50 B
Breslauer "	3½	98,00 G
Casseler "	3½	98,00 G
Dortmunder "	3½	96,4[illegible] G
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	96,60 G
Elberfelder "	4	102,90 G
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	97,70 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	98,60 G
Kölner "	4	103,10 G
Magdeburger "	3½	96,90 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	96,20 G
Pommersche "	3½	98,25
Posener "	3½	96,80 G
" "	3	87,80 B
Rheinprov.-Obl.	3½	—,—
" Ser. 18	3½	92,90
" " 19	3½	98,50 B
Westfäl. Prov.-Anl.	3	88,60 G
" "	3½	98,40
Westpr. "	3½	98,40
Berliner Pfandbriefe	5	116,50 G
" "	4½	109,50 G
" "	4	106,40 G
" "	3½	100,10 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,00 G
" "	3½	99,00
" "	3	89,00 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	100,25 G
Ostpreußische "	4	102,50 G
" "	3	88,20
Pommersche "	3½	98,00 G
" "	3	88,25 G
Posensche 6—10 "	4	102,20 G
" Serie C. "	3½	97,30 G
" " A. "	3	88,25 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	99,00 G
" landschaftl. "	3	88,50 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" " "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	102,40 G
" "	3½	97,25 G
" "	3	88,40
Westfälische "	4	102,90 G
" "	3½	97,90
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	97,80 G
" " I. "	3	88,10 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,40 G
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	103,40 G
" "	3½	98,00 G
Posensche "	4	103,40 G
" "	3½	98,20 G
Preußische "	4	103,40 G
" "	3½	98,20 G
Rhein. u. Westf. "	4	103,40 G
" "	3½	98,20 G
Sächsische "	4	103,40 G
Schlesische "	4	103,40 G
" "	3½	99,10 G
Schlesw.-Holst. "	4	—,—
" "	3½	99,10 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	98,50
Hamb. Staats-Anl.	3	89,20 G
" " amort.	4	104,60 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	89,10

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	52,50 G
Augsburger	—	26,10
Bad. Präm.-Anleihe	4	141,50 B
Bayer. "	4	155,75
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	127,50
Köln-Mind. Präm.	3½	129,80
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	133,10
Lübecker "	3½	133,75 G
Meininger 7 Guld.-L.	—	27,4[illegible] G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130,00 G

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	81,80 G
" innere "	4½	71,20
Barletta-Loose	—	17,25
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	86,60 G
Buenos-Aires Gold	4½	74,80 G
" Stadt	6	37,50
Chilen. Gold-Anleihe	4½	83,60 G
Chines. Staats- "	5½	102,75 B
" 1895 "	6	101,75 G
" 1896 "	5	95,20
" 1898 "	4½	84,30 G
Finländische Loose	—	67,25 G
Griechische Anleihe	1,60	39,70 G
" Monop.-Anl.	1,75	43,30 G
" Gold- "	1,60	38,2[illegible] G
Italienische Rente	4	99,00 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	70,00 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	97,60 G
Oesterr. Gold-Rente	4	—,—
" Papier- "	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	93,75
" Staatsch. (Lok.)	3	78,40 B
" 1860er Loose	4	141,60 G
" 1864er "	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	38,40 B
Rumän. Staats-Obl.	5	91,00 B
" " 1889	4	78,90
Russ. cons. Anl. 1880	4	—,—
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	—,—
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	351,00
" Staats-Obl.	3,8	93,90 B
Schwed. Hyp. 1904	4	99,00
Serb. Gold-Pfdbr.	5	95,60 G
" amort. St.-A.	4	66,60 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	99,50 G
" 400 Frcs.-L.	—	101,00 B
Ungar. Gold-Rente	4	99,90 G
" Kronen-Rente	4	93,80 G
" Staats-R. 1897	3½	83,90 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	99,10 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,40 G
" 2—9. 12—15	3½	90,00 G
" 16. 17	4	98,25 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	89,50 G
" 1910 20	3½	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	115,80 G
" " " " 2	3½	107,25 G
" " " " 5	3½	92,70
" " " " 6	4	99,40 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	45,50 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	109,00 G
" "	4	98,10 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
" alte	3½	91,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	51,00 G
"	3½	47,00 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	92,20 G
" Präm.- "	4	130,00 B
Mitteld. Bodcrd.-Pf.	3½	90,00 G
" " 3	4	—,—
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	93,10 G
" " 9	3½	89,40 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	78,10 G
" " 11. 12	4	78,10 G
" " 2. 3	3½	73,60 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	113,25 G
" " 4	4½	114,25 G
" " 10	4½	112,00 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	92,30 G
" " 1909	4	100,00 G
" " Com.-	3½	96,30 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	104,20 G
" "	—	81,50 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	91,75 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
" -Westf. B.-Cr.	4	98,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	94,50 G
Schles. "	4	98,10 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	92,50 G
" "	4	98,40 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,50 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	118,25 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb.	133,50 G
Crefelder	83,50 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	152,20
Eutin-Lübeck	51,25 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	133,25 G
Lübeck-Büchen	138,40
Marienburg-Mlawka	72,00 G
Ostpreußische Südbahn	83,30 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	128,00 G
Breslau-Warschau	85,75 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	113,75 G
Ostpreußische Südbahn	109,25 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	127,90 G
Allgem. Deutsche Klnb.	28,75 G
" Lok.- u. Strb.	150,10 G
Barmen-Elberfelder	165,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	115,00 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	128,00 G
" Straßenbahn	173,75 B
Elektr. Hochbahn	119,25 G
Gr. Berliner Straßenb.	195,60 G
Hamburger "	168,40
Magdeburger "	142,40
Stettiner	126,60 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	99,75 G
Braunschweiger	104,00 G
" Landeseisenb.	93,50 B
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	100,50
Magdeburg-Wittenberge	90,50 G
Stargard-Küstrin 3½%	94,70 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	102,60 G
Breslauer Rhederei	99,25 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	118,40
Hansa, Dampfschifff.	136,00 G
Kette, D. Elbschifff.	81,90 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	116,00
Schles. Dampfer-Co.	73,10 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	128,30 G
Bergisch-Märkische Bank	146,30 G
Berliner Bank	82,10 G
" Handels-Ges.	136,10
Braunschw. Bank	113,00 G
Breslauer Diskont-Bank	74,80 G
Chemnitzer Bank-Verein	95,00
Comm.- u. Diskont-Bank	107,00 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	194,40
" Genossensch.-Bank	102,60 G
Disconto-Comm.	174,25 G
Gothaer Grundkred.-Bank	121,10 G
Hamb. Hypotheken-Bank	143,10 G
Hannoversche Bank	107,50 G
Kieler "	132,25 G
Kölner Wechslerbank	91,00 G
Königsb. Vereins-Bank	111,75 G
Leipziger Bank	5,00 B
" Credit-Anstalt	164,70 G
Magdeburg. Bank-Verein	116,80 G
" Privatbank	89,00 G
Mecklenburg. Bank 40%	120,75 G
" Hyp.-Bank	182,00 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	9,50 G
Meining. Hyp.-B. 80%	122,00 B
Mitteld. Bodencredit	82,00 [illegible]
" Credit-Bank	104,40 G
Nationalbank für Dtschl.	98,80 G
Nordd. Creditanstalt	107,75 G
" Grundcredit	84,25 G
Oesterr. Creditbank	199,25
Pomm. Hypotheken-Bank	21,00 G
Preuß. Bodencredit- "	129,25 G
" Centr.-Boden- "	155,10 G
" Hypoth.-Akt.- "	6,50 B
" Pfandbrief- "	114,10 G
Reichsbank	153,75 G
Rheinische Bank	40,75 G
Sächsische "	115,00 G
Westdeutsche "	—,—
Westfälische "	112,10 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	105,50 G
	Bock	157,80
	Böhm. Brauhaus	202,60 G
	Bolle Weißbier	—,—
	Landré "	193,75 G
	Patzenhofer	187,75 G
	Pfefferberg	237,00 G
	Schöneberg Schl.	168,60 G
	Schultheiß	210,50 G
	Bochumer	125,10 G
	Germania Dortm.	186,00 G
	Accumulatoren-Fabrik	120,00 G
	Allgem. Berl. Omnibus	143,90 G
	Allgem. Elektr.-Gesellsch.	181,00 G
	Aluminium-Industrie	153,25 G
	Anglo-Central-Guano	80,25 G
	Anhalt. Kohlenwerke	96,90
	Berl. Elektricitäts-Werke	165,00 G
	" Packetfahrt	—,—
	Berzelius Bergwerk	74,60 G
	Bielefeld. Masch.	161,00 G
	Bismarckhütte	189,00 G
	Bochumer Bergwerk	—,—
	" Gußstahlwerke	167,00
	Braunschw. Kohlenwerke	157,50 G
	Bredower Zuckerfabrik	52,75 G
	Breslauer Oelfabrik	68,60 G
	Chemische Fabrik Buckau	114,00 G
	Concordia Bergbau	261,00 G
	Deutsche Gasglühlicht	323,00 G
	" Spiegelglas	150,25 G
	" Steinzeug	254,00 G
	" Waffen u. M.	164,10 G
	Donnersmarck-Hütte	187,60 G
	Dortmund Union	48,00
	Dynamite Trust	150,40 G
	Egestorff Salzwerke	138,00 G
	Fraustädter Zuckerfabrik	163,10 G
	Gesellsch. f. elektr. Unt.	100,50 G
	Gladbacher Woll.-Ind.	60,00 G
	Görlitzer Eisenbahnbed.	209,50
	" Masch. conv.	160,60 G
	Hamburger Elektr.-Werke	148,75 G
	Hannov. Bau-St.-Pr.	84,00 G
	Hannov. Masch.-Br.	274,00 G
	Hibernia Bergw.-Ges.	[illegible]8,90
	Hirschberger Leder	128,25 G
	" Maschinen	—,—
	Höchster Farbwerke	340,00 G
	Hörderhütte conv. neue	72,00 G
	Hoffmann Stärke	168,00 G
	Hofmann Waggon	180,75 G
	Ilse Bergbau	161,00 G
	Köln. Bergwerke	296,25 G
	König Wilhelm conv.	153,60 G
	" " St.-Pr.	218,00 G
	Lauchhammer	81,50 G
	Laurahütte	184,30
	Ludwig Löwe u. Co.	268,50 G
	Magdeb. Allg. Gas	126,50 G
	" Baubank	83,50 G
	" Bergwerk	444,00 G
	" " St.-Pr.	444,00 G
	" Mühlen	—,—
	Nähmaschinenfabrik Koch	129,00 G
	Norddeutsche Eiswerke	63,50 G
	" Gummi	84,50 G
	" Jute-Sp.	50,75 G
	Nordstern Bergwerk	204,80 G
	Oberschles. Chamotte	123,00 G
	" Eisenb.-Bedarf	99,90
	" Eisen-Industrie	100,00 G
	" Kokswerke	120,60 G
	" Portl.-Cement	92,10 G
	Oppelner Portl.-Cement	93,25 G
	Osnabrücker Kupfer	73,25
	Phönix Bergwerk	128,00 G
	Posener Sprit-Akt.-Ges.	172,10 G
	Rhein-Nassau Bergwerk	125,90 B
	" Metallwerk	100,60 G
	" Stahlwerk	145,00 G
	" Industrie	150,00
	Rhein.-Westf. Kalkwerke	91,60 G
	Sächsische Gußst. Döhl.	142,50 G
	Schering Chem. Fabrik	222,10 G
	Schles. Bergb. Zink	—,—
	" Elektr.- u. Gasg.	107,25 G
	" Kohlenwerk	31,75 G
	" Portl.-Cement	149,00 G
	Siemens u. Halske	148,00 G
	Stettin-Bredow Cement	132,75 G
	" Chamotte	254,75 G
	" Elektric.-Werke	131,00 G
	" Gristow	60,75 G
	" Vulkan B.	202,80
	Stoewer Nähmaschin.	90,60 G
	Stolberger Zink	120,50 G
	" St.-Pr.	120,50 G
	Stralsund. Spielkarten	123,00 B
	Union Chem. Fabrik	115,50 G
	" Elektricit.-Ges.	115,00 G
	Varziner Papierfabrik	206,00 G
	Victoria Fahrrad	44,50 G

Reihe von Gutachten veröffentlicht, welche die Handwerkskammer abgegeben, weiter enthält derselbe eine große Anzahl zum Theil interessanter statistischer Angaben. Gewerbliche Fachschulen bestanden im Rg.-Bz. Stettin 31 mit 2248 Schülern davon erhielten 10 Schulen Staatszuschuß, im Rg.-Bez. Köslin 28 mit 844 Schülern, 5 erhielten Staatszuschuß. Zu der Lehrlingsfrage wird hervorgehoben, daß die Zahl der jungen Leute, die sich dem Handwerk zuwenden, von Jahr zu Jahr geringer werde, einzelne Innungen haben absolut keine Lehrlinge mehr. — Mehr wie 125 Lehrlinge beschäftigen nur 4 Innungen des Kammerbezirks, 3 Stettiner und 1 Stolper, und zwar die Freie Baugewerker-Innung für Stettin und den Kreis Randow 264 Lehrlinge, die Tischler- und Stuhlmacher-Zwangs-Innung in Stettin 179 Lehrlinge, die Freie Schlosser-, Maschinenbauer-, Feilenhauer-, Zeugschmiede- und Büchsenmacher-Innung I in Stettin 530 Lehrlinge, und schließlich die Tischler- und Drechsler-Innung in Stolp i. Pom. 136 Lehrlinge. — Innungen bestehen 528 im Bezirk der Kammer, davon sind 35 Zwangsinnungen; 5 neue Innungen sind in der Bildung begriffen. — Im Laufe des Jahres ist der von der Kammer eingeführte Ehrenmeisterbrief an 7 Meister verliehen, ferner an 2 Gesellen Ehrendiplome. — Der Haushaltsplan der Kammer für 1901—1902 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 27 550 Mark.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Filet 2,00 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,60 Mark, Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80 Mark, Keule 1,50 Mark, Vorderviertel 1,30 Mark; Hammelfleisch: Rippen 1,50 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark. Geräucherter Speck (ausgewogen) 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

— Die Direktion des Stadttheaters weist nochmals darauf hin, daß die Abonnements-Bedingungen in dieser Saison sich bedeutend billiger stellen, die Vorstellungen jedoch trotzdem viel interessanter gestalten werden. Unter 219 Abend-Vorstellungen finden nur 172 Abonnements-Vorstellungen statt. Es kommen mithin 47 Vorstellungen die nur Wiederholungen und Klassiker-, resp. Vorstellungen zu ermäßigten Preisen bringen würden und die bei den p. t. Abonnenten viel Unzufriedenheit hervorriefen, in Wegfall. Dadurch stellt sich z. B. in dieser Saison der Preis für ein ganzes Sperrsitz-Abonnement auf Mark 250, früher 318 Mark. Sämtliche Gastspiele in der Oper sowohl wie im Schauspiel, sowie sämtliche Abendvorstellungen finden im Abonnement statt. Abonnements-Anmeldungen werden täglich Vorm. 11—1 Uhr im Bureau des Stadttheaters entgegengenommen. Den bisherigen p. t. Abonnenten bleiben ihre Plätze bis zum 8. September inkl. reservirt. Die Abonnementsliste wird am 15. d. Mts. geschlossen.

* Verstorben ist im hiesigen städtischen Krankenhause der Heizer Oppen von dem im Freihafen liegenden Dampfer „Nubia". Auf der Fahrt von Swinemünde hierher war O. am Montag früh durch Sturz in den Schiffsraum verunglückt und hatte sich außer anderen Verletzungen einen schweren Schädelbruch zugezogen. Sofort nach Ankunft des Dampfers wurde der Mann in das Krankenhaus überführt, wo er jedoch den tödtlichen Verletzungen erlag.

* Im Wartesaal 4. Klasse des hiesigen Personenbahnhofes wurde einem auf der Durchreise befindlichen Dienstmädchen das Portemonnaie aus der Tasche gezogen. Es befand sich darin ein Hundertmarkschein und etwa für 11 Mark Kurant. Der Verdacht des Diebstahls lenkt sich auf einen Mann von etwa 40 Jahren, einen angeblichen Händler Fritz Ulrich, der die Bekanntschaft des Mädchens suchte und demselben sogar einen Heirathsantrag machte. Das Pärchen kneipte dann zusammen und schließlich entfernte sich der Mann, um nicht wieder zurück zu kehren.

* Von einem eigenartigen Mißgeschick wurde eine Fischhändlerin am Bollwerk betroffen. Ein Mann kaufte dort ein Gericht Fische und bat, dieselben in ein von ihm mitgebrachtes Tuch einzubinden. Als der Käufer sich entfernt hatte, bemerkte die Frau, daß ihr Geldbeutel mit 18 Mark Inhalt verschwunden war, sie hat denselben jedenfalls mit in das Tuch eingebunden.

* Aus einem verschlossenen Hühnerstall auf dem Grundstück Mühlenbergstraße 9 wurden in einer der letzten Nächte mehrere Hühner gestohlen.

* Auf Bellevue wird „Der Schlafwagenkontrolleur", der auch am Dienstag bei gutbesetztem Hause Stürme von Heiterkeit entfesselte, nun noch einmal wiederholt, und zwar morgen und am Freitag. An beiden Abenden werden nochmals die beliebtesten Brettlnummern zum Vortrag kommen. In Vorbereitung sind als letzte Novität der Sommersaison drei Schwänke von Gustav Kadelburg, die drei liebenswürdigen Einakter „Das schwache Geschlecht", „Das Pulverfaß" und „Der neue Vormund".

* Während des Monats August 1901 gingen bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis (Klosterhof 12) 192 Meldungen ein. Es wurden 6 Hülfesuchende mit Mittagessen, 1 mit Brod und 84 mit Nachtlager, Abend- und Morgenbrod unterstützt, 3 wurden dem Spezialverein und 15 den Innungen überwiesen, dagegen 12 Gesuche als unbegründet abgewiesen. Arbeitergesuche gingen 11, Arbeitsgesuche 60 ein. In 56 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

* Gefundene Gegenstände: 1 goldene Damenuhr mit Kette, mehrere Portemonnaies mit verschiedenen Beträgen, ein Dienstbuch auf den Namen Emma Ert, ein Sparkassenbuch (Klauß), 1 Mustertasche, Papiere auf den Namen Kröning, 1 Hundehalsband, 1 Korallenkette, 4 Messingschlüssel, Quittungskarte (Desco-Marquardt), ein Messer und Scheere, 1 Pfandschein, 1 blaues gestreiftes Taillentuch, 1 schwarzer Regenschirm mit Futteral, Charnierbänder, Taschentücher A. S. gez., Quittungkarte auf den Namen Romonowski, 1 Damen-Regenschirm.

Elysium-Theater.

Zum Benefiz für Herrn Paul Hartenstein gab man gestern zwei Schwänke, worin dem begabten jungen Künstler dankbare Rollen zufielen. Das erste der beiden Stücke: „Wenn man im Dunkeln küßt" muß ein respektables Alter aufzuweisen haben, was jedoch seiner Güte durchaus keinen Abbruch thut, es stellt sich als einfache, gesunde Kost für lachlustige Leute dar. Der Benefiziant hatte damit auch für seine Person einen glücklichen Griff gethan, denn die Partie des dumm-pfiffigen Dieners Johann Klopfsleisch lag ihm entschieden vortheilhaft und er stattete dieselbe mit dem rechten, gemüthlichen Humor aus. Von den sonst noch an der harmlosen kleinen Komödie betheiligten Kräften verdienen mit Anerkennung genannt zu werden die Damen Frau Jung (Amathusia) und Frl. Braungardt (Helene) und die Herren Bauer (Seeboldt), von der Heyden (Dr. Schöneck) und Jaedicke (Hellbach). — An zweiter Stelle folgte „Hans Huckebein" mit Herrn Hartenstein in der Rolle des Unglücksraben Martin Hallerstädt, die von ihm mit Geschick vertreten wurde. Hier standen dem Benefizianten treffliche Partner zur Seite, vornehmlich in dem „Waldemar Knauer" des Herrn Sandhage und dessen mit schwiegermütterlicher Würde angethanen Gattin, Frau Jung. Weiter waren da auf dem Platz Herr von der Heyden als „Boris Mensky" und Herr Bauer als „Tobias Krack". Frl. Marg. Voigt gab eine hübsche, aber etwas zu kühle junge Frau ab. Durch frisches, natürliches Spiel erfreute wiederum Frl. Braungardt (Martha Wendel). Die Spielleitung für beide Stücke hatte Herr Sandhage übernommen und man konnte damit wohl zufrieden sein, nur wurde in den ersten Scenen des „Hans Huckebein" die Bühne gleich zu hell beleuchtet. — Das Haus war sehr gut besetzt und die Stimmung sehr beifallsfreudig, dem Benefizianten wurden auch Kränze und Blumenspenden in auskömmlicher Menge zu Theil. M. B.

Vermischte Nachrichten.

— An die Verwaltung der Dr. Brehmer'schen Heilanstalt für Lungenkranke kommen täglich Anfragen, ob noch Plätze frei sind. Die Verwaltung theilt uns mit, daß sie nach erneuter Vergrößerung der Anstalt in der Lage ist, stets Zimmer zur Disposition zu haben und macht wieder darauf aufmerksam, daß es richtig ist, gleich beim Beginn der Erkrankung die Anstalt aufzusuchen. Jede Verzögerung ist außerordentlich gefährlich; das lehrt die Statistik immer mehr. Die Gefahr, in welche die Lungenleidenden dadurch oft unerwartet schnell versetzt werden, ist außerordentlich groß und es kann daher nicht dringend genug gewarnt werden vor jeder Verschleppung. Die Schwindsucht ist nur sicher erfolgreich zu bekämpfen im Anfangsstadium. Das wird von allen praktischen Aerzten heute betont. Die Dr. Brehmer'sche Heilanstalt für Lungenkranke ist bekanntlich die Geburtsstätte der heute maßgebenden Therapie der Phthisis und daher in erster Linie die beste Anstalt zur Bekämpfung der Krankheit. Prospekte und Näheres über die Anstalt sendet kostenlos die Verwaltung der Dr. Brehmer'schen Heilanstalt für Lungenkranke zu Görbersdorf in Schlesien.

— Aus Frankfurt a. M. wird unter dem Gestrigen telegraphirt: Heute Mittag fand hier zwischen einem Offizier in Uniform und einem Referendar, der Reserveleutnant ist, auf der Straße ein nicht unblutiger Zusammenstoß statt. Der Offizier ging mit einer Dame in ein Haus. Gleich darauf stellten sich drei Herren vor demselben auf und vertraten dem Paar beim Verlassen des Hauses den Weg. Der Referendar schlug sofort mit dem Stock auf den Offizier ein. Der Ueberfallene zog den Säbel und verwundete seinen Angreifer. Durch das Dazwischentreten des Kutschers eines vor dem Hause haltenden Wagens wurde weiteres Blutvergießen verhütet. Die Ursache des Streites sowie die Namen der Betheiligten sind noch nicht festgestellt.

— Gelegentlich einer Ausfahrt, die der Hauptmann v. Diemar der 3. Kompagnie des in Düsseldorf garnisonirenden niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 in Begleitung seines Burschen unternommen hatte, gingen die Pferde durch, und der Wagen wurde schließlich mit großer Gewalt gegen einen Prellstein geworfen, wodurch das Gefährt umstürzte und die Insassen auf das Pflaster geschleudert wurden. Hierbei erlitt der Hauptmann schwere Verletzungen, an deren Folgen er in dem Flur eines Hauses, wohin man ihn schleunigst gebracht hatte, alsbald verschied. Er hatte einen doppelten Beinbruch und einen Schädelbruch davongetragen. Sein Bursche wurde ebenfalls am Kopfe schwer verletzt, doch befindet er sich außer Lebensgefahr. Die Gattin des Hauptmanns, welche zur Zeit verreist ist, wurde telegraphisch von dem Unglücksfalle verständigt.

— Die sämtlichen sechs Schuppen der Norddeutschen Eiswerke bei Koepenick zwischen der Stadt und dem Restaurant Wendenschloß sind gestern Abend kurz nach 7 Uhr ein Raub der Flammen geworden.

— Im Laufe der letzten Jahre war der Polizei in Kopenhagen wiederholt Anzeige von dem Verschwinden von Pflegekindern gemacht worden, welche einer jungen Frau, Nielsen mit Namen, in Pflege gegeben waren, nachdem diese eine einmalige Summe ausbezahlt erhalten hatte; später war es nicht möglich, die Wohnung der Frau zu ermitteln. Nun erhielt die Polizei vor einigen Tagen einen anonymen Brief, daß auf dem Nörrebro ein Bäcker H. Knudsen wohne, welcher viele kleine Kinder, anscheinend Pflegekinder, habe. Die Familie lebe unter den grauenhaftesten Verhältnissen; die Kinder müßten entweder hungern oder würden durchgepeitscht. Am nächsten Tage meldete sich die Briefschreiberin auf der Polizei und gab eine Beschreibung von dem, was sie von ihrer in derselben Etage liegenden Wohnung über die Familie Knudsen gehört und gesehen hatte. Knudsen sei 30—40 Jahre alt, seine Frau etwa 25 Jahre. Mann und Frau schliefen auf dem Fußboden, da sie keine Betten hätten; die Kinder lägen auch in einer Reihe auf dem Fußboden, einige vollständig nackt, andere mit Tüchern um den Kopf. Das älteste der Kinder sei 4—5 Jahre, eins 2—3 Jahre, eins 1 Jahr und zwei nur wenige Wochen alt. Der Mann habe keine Arbeit, sei stets betrunken und mißhandele die Kinder furchtbar. Diese seien nie rein und voller Wunden auf dem Körper; ihr Essen bestehe aus Mehlsuppe, worin Branntwein gemischt werde, außerdem erhielten sie Kaffee mit Branntwein. Kürzlich sei ein Kind gestorben, wie gesagt werde, an Cholerine, an demselben Tage sei die Frau mit einem anderen Pflegekind angekommen. — Die polizeilichen Ermittelungen bestätigten vollauf die Aussagen der Briefschreiberin. Mann und Frau und fünf kleine Kinder lagen bei der Ankunft der Polizei auf der Diele je mit einem Kohlensack über sich. Die Kinder schliefen, aber man merkte, daß sie Branntwein zu trinken bekommen hatten. Die Pflegeeltern mußten einräumen, daß sie nicht verheirathet, aber Bruder und Schwester seien. Die armen, vernachlässigten Kinder waren in einer grauenhaften Verfassung, mager und ausgehungert. Die Pflegemutter mußte zugeben, daß sie mit der von der Polizei gesuchten Frau Nielsen identisch sei. Man nimmt an, daß sie den Tod vieler kleiner Kinder auf dem Gewissen hat. Die beiden Unmenschen wurden verhaftet, während man die armen Kinder einer öffentlichen Pflegeanstalt übergab.

Köln, 3. September. Nachmittags 3 Uhr erschien in einem Hause am Burghöfchen ein bei dem hiesigen Infanterie-Regiment dienender Musketier, eilte in die Wohnung der verheiratheten Schwester seiner Braut und feuerte nach kurzem Wortwechsel einen Schuß auf seine Braut ab. Alsdann richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine lebensgefährliche Schußwunde in der Lunge bei. Der Soldat wurde sterbend ins Lazareth gebracht, der Zustand der Braut ist gleichfalls bedenklich. Ursache der That ist getäuschte Liebe.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. September. Einer Meldung aus Kiel zufolge trat die rumänische Regierung mit dem Reichsmarineamt in Verhandlung zum Zweck des Ankaufs des aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichenen Panzerkreuzers „Arminius". Rumänien beabsichtigt, das Fahrzeug, nachdem auf hiesiger Rhede dessen Instandsetzung erfolgt ist, zu Kriegszwecken zu benutzen.

Aus Belgrad wird gemeldet: Im letzten Ministerrath zu Semendria wurde der Staatsvoranschlag für 1902 festgesetzt. Er hält mit 70 Millionen Franks das Gleichgewicht. Vom Heeresbudget, das bisher 18 Millionen betrug, sind 5½ Millionen gestrichen worden.

Nachdem von Kopenhagen aus in letzter Zeit wiederholt versichert worden war, daß die Verkaufsverhandlungen wegen Dänisch-Westindiens zwischen Dänemark und den Vereinigten Staaten von Nordamerika vollständig ruhten, wird dem „B. T." jetzt aus Newyork gemeldet, daß die dänische Regierung das amerikanische Angebot von 16 Millionen Kronen als Kaufpreis für Dänisch-Westindien acceptirt hat.

Brüssel, 4. September. Die Brüsseler Polizei fahndet eifrig auf einen Frankfurter Kaufmann, welcher sich mit einer in Frankfurt unterschlagenen Summe von 46 000 Mk. nach der belgischen Hauptstadt gewendet haben soll.

Paris, 4. September. Munir Bey ist Sonntag Abend aus Paris abgereist, der Botschaftsrath Nab Bey führt die Geschäfte, wird jedoch ebenso wie Bapst in Konstantinopel offiziell mit der Regierung nicht verkehren.

Paris, 4. September. In Folge der wirthschaftlichen Krisis greift der Nothstand um sich. Für 520 Wegewärterstellen meldeten sich 27 965 Personen, darunter einige Ingenieure. — Bei den Manövern im Departement Charente sind mehrere hundert Soldaten erkrankt und mußten nach ihren Garnisonstädten zurückbefördert werden. Die Manöver sollten gestern eingestellt werden, als jedoch Regenwetter eintrat, befahl der Kriegsminister die Fortsetzung derselben.

Madrid, 4. September. Von der Regierung ausgesandte Kundschafter melden das Auftauchen einzelner Karlistenbanden in den nördlichen Bezirken. Im Kriegsministerium und im Ministerium des Innern werden Maßregeln getroffen, um einem Aufruhr der Karlisten, den man Ende dieses Monats erwartet, niederzuschlagen.

London, 4. September. Aus Washington wird dem „Daily Telegr." gemeldet, McKinley habe zur Beilegung des kolumbischen Konfliktes seine schiedsrichterliche Vermittelung angeboten.

Kapstadt, 4. September. Eine englische Patrouille, welche sich von Oudtshoorne nach Villemore begab und aus 25 Mann unter dem Befehl eines Kapitäns bestand, wurde in dem Augenblick von den Buren überrascht, als sie eine Furth in der Nähe von Neirinespoort überschreiten wollten. Nur der Kapitän und zwei Mann entkamen. Drei Mann der Patrouille und ein Offizier wurden in Freiheit gesetzt, drei andere wurden getödtet, vier verwundet, die übrigen ergaben sich und leisteten den Neutralitätseid.

Telegraphische Depeschen.

London, 4. September. „Daily Mail" meldet aus Kapstadt: Kommandant Myrburg hat eine Proklamation erlassen, worin er erklärt, daß alle Bewohner der Kapkolonie, welche nach dem 15. September in Waffen angetroffen werden, standrechtlich erschossen werden sollen. Einem Bericht zufolge soll Dewet ebenfalls eine Proklamation erlassen haben, wonach alle englischen Gefangenen, die nach dem 15. September im Oranjestaat gemacht werden, erschossen werden sollen.

Das Kolonialamt hat am 1. September ein Telegramm von dem Gouverneur der Kapkolonie erhalten, wonach der Richter der Ortschaft Priska am 28. August meldete, daß die Buren in der Nähe von Haare-Kloof zwei englische unbewaffnete Kundschafter angegriffen und kaltblütig niedergeschossen haben. Der Richter von Riedsdale meldete am 31. August: Die Buren haben zwei Farmen in der Nähe von Minskraal in Brand gesteckt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 4. September wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 134,00 bis 137,00, Weizen 162,00 bis 167,00, Sommerweizen —,—, Gerste 130,00 bis 150,00, Hafer 134,00 bis 138,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 135,00, Weizen 167,00, Sommerweizen 165,00, Gerste 150,00, Hafer 136,00, Kartoffeln —,—.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 148,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen 148,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,—.

Anklam. Roggen 131,00 bis 134,00, Weizen 160,00 bis 164,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 130,00 bis 132,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Anklam. Roggen 134,00, Weizen 164,00, Gerste 140,00, Hafer 132,00, Kartoffeln —,—.

Platz Greifswald. Roggen 131,00, Weizen 160,00, Gerste —,—, Hafer 130,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 3. September.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 165,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 148,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 135,00 bis 136,00, Weizen 172,00 bis 173,00, Gerste 135,00 bis 138,00, Hafer 125,00 bis 132,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 3. September gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Liverpool. Weizen 166,75.
Odessa. Roggen 139,50, Weizen 167,50.
Riga. Roggen 143,75, Weizen 168,25.

Bremen, 3. September. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 45¾ Pf., Armour shield in Tubs 45¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 46½ Pf. Speck fest.

Magdeburg, 3. September. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per September 8,02½ G., 8,15 B., per Oktober 8,30 G., 8,32½ B., per November 8,30 G., 8,32½ B., per Dezember 8,32½ G., 8,35 B., per Januar-März 8,50 G., 8,55 B., per April-Mai 8,62½ G., 8,67½ B. Stimmung fest.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 5. September 1901.
Bei unveränderter Temperatur nach Morgennebel meist heiter, geringer Wolkenzug.

Bekanntmachung.

Die Lieferung einer schmiedeeisernen Anbindeboje von 1,6 m äußerem Durchmesser und 1,6 m Höhe für das städtische Hafengebiet soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 17. September 1901, Vormittags 11 Uhr, im Zimmer 41** des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,00 M. (wenn Briefmarken nur à 10 Pf.) von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Stettin, den 30. August 1901.
Der Magistrat, Hafen-Deputation.

Stettin, den 3. September 1901.
Bekanntmachung.
Behufs Einbauens von Hydranten findet am Sonnabend, den 7. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 8 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Kreckowerstraße von der Alleestraße bis zum Torneyer Friedhof und in der Alleestraße von der Kreckowerstraße bis zur Turnerstraße statt.
Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.
Geboren: Ein Sohn: B. Spach [Stralsund].
Verlobt: Fräulein Selma Bendt mit Herrn Bruno Klawe [Damgarten-Berlin]. Fräul. Anni Haberstroh mit dem Fleischermeister Herrn Johannes Both [Jauer in Schlesien-Stralsund].
Gestorben: Eigenthümer Heinrich Fischer, 65 J. [Kolberg]. Johanna Stöwahse, 23 J. [Stettin] Frau Rentiere Friederike Müller geb. Schultz, 76 J. [Tribsees].

FULLUNGEN :—	
1870	800,000
1880	8,000,000
1890	18,000,000
1900 ...	28,000,000

(Flaschen und Krüge)

Apollinaris

KOHLENSAURES MINERALWASSER.

FÜLLUNGEN :—	
1870	800,000
1880	8,000,000
1890	18,000,000
1900 ...	28,000,000

(Flaschen und Krüge)

„Sein angenehmer Geschmack und sein hoher Gehalt an reiner Kohlensäure, zeichnen es vor den anderen ähnlichen Mineral-Wassern vortheilhaft aus."

Hauptniederlagen für **Stettin:**
Heyl & Meske, Berliner Thor 3, und **Dr. M. Lehmann,** Schützengartenstrasse 3.
Käuflich in allen Apotheken, Drogerien, Mineralwasserhandlungen und Delicatessenhandlungen.

Vermögen: 271,212,209 Mk.

VICTORIA zu BERLIN.

Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1900: 71,370,693 Mk.

Lebens- und Volks-Versich. ult. 1900 Pol. über 853,127,498 Mk.
Dividenden-Fonds für die Versicherten ult. 1900: 44,410,219 Mk.

Lebens- und Kapital-Versicherung
mit Gewinnbetheiligung nach dem System der steigenden Dividende.

Unfall-Versicherung
mit Prämien-Rückgewähr und Gewinnbetheiligung.

Volks-Versicherung
Todesfall-Versicherung für Jedermann, ohne ärztliche Untersuchung u. mit wöchentlicher Prämienzahlung.

Lebenslängliche Eisenbahn- und Dampfschiff-Unglück-Versicherung.

Die Victoria ist die grösste deutsche Versicherungs-Gesellschaft und bietet ihren Versicherten durch liberale Versicherungs-Bedingungen und billige Prämien weitestgehende Vortheile. Von dem im Jahre 1900 erzielten Geschäftsgewinn von Mark 14,110,218 erhielten die mit Gewinnantheil Versicherten Mark 13,374,928 zugewiesen.

Weitere Auskunft ertheilen gern die **Agenten der Gesellschaft** und die **Direction in Berlin SW., Linden-Strasse 20—21.**

Thuringia,

Versicherungsgesellschaft in Erfurt. — Gegründet 1853.

Grundkapital: 9 Millionen Mark. — Vermögensstand: 53 Millionen Mark.
Gezahlte Entschädigungen seit Gründung: 142 Millionen Mark.

Die Gesellschaft gewährt zu günstigen Bedingungen und Prämien (keine Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten):

Feuer-Versicherung auf Gebäude und deren Inhalt.

Lebens-Versicherung aller Art (unanfechtbar, unverfallbar, gebührenfrei) mit und ohne Dividendenanspruch, Invaliditäts- und Kriegsversicherung, Aussteuer-, Kinder-, Altersversorgungs-, Spar- und Renten- sowie Sterbekassen-Versicherung mit und ohne ärztliche Untersuchung.

Unfall-Versicherung mit und ohne Prämienrückgewähr (auch Reise-, See- und lebenslängliche Eisenbahn-Unfallversicherung). **Haftpflicht**-Versicherung.

Transport-Versicherung einschließlich Valoren-Versicherung.

Einbruchsdiebstahl- und **Glas**-Versicherung.

Auskunft ertheilt und zur Aufnahme von Versicherungen empfiehlt sich:
A. Th. Rüchel & Co., Hagenstr. Nr. 7, **Gustav Töpfer,** Kohlmarkt Nr. 10, und die **General-Agentur,** Pölitzerstraße Nr. 87.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Bonn - Poppelsdorf

in Verbindung mit der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Die Aufnahmen für das Winterhalbjahr 1901—1902 beginnen am **15. October,** die Vorlesungen **am 22. October d. J.**

Prospecte und Lehrpläne versendet das Secretariat der Akademie auf Ansuchen kostenfrei. Nähere Auskunft über den Eintritt und den Studiengang ertheilt

der Director
Professor Dr. Freiherr von der Goltz,
Geheimer Regierungsrath.

Bekanntmachung.

Das Programm der Technischen Hochschule zu Berlin für 1. Oktober 1901/1902 ist erschienen und vom Sekretariat für 50 Pfg., ausschließlich Porto für Zusendung, zu beziehen. Immatrikulationen finden vom 1. bis 24. Oktober 1901 und vom 1. bis 20. April 1902 statt.

Charlottenburg, den 16. August 1901.

Der Rektor
der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin.
J. V.
Grantz.

Einladung zum Abonnement auf die



Begründet 1843.

Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Geschäftsstelle der Illustrirten Zeitung in Leipzig
Reudnitzerstrasse 1—7.

Zur Confirmation

bringe mein anerkannt **reichhaltiges Lager** in **Uhren** und **Uhrketten** in empfehlende Erinnerung.

Nickel-Wecker-Uhren	von	2 ℳ an
Nickel-Remontoir-Uhren	„	5—50 ℳ „
Echt silb. „ „	„	11 ℳ an
Echt gold. „ „	„	17 ℳ „
Regulator-Uhren	„	14 ℳ „
Salon-Hänge-Uhren	„	18 ℳ „
Gr. Haus- „	„	130 ℳ „

Sämmtliche Uhren nur gute und feinste Werke unter **reeller mehrjähriger schriftlicher Garantie,** gut abgezogen und genau regulirt, zu den denkbar billigsten Preisen.

Uhrketten in **unerreichter Auswahl.**

Auf mein neueingerichtetes Goldwaaren-Lager mache besonders aufmerksam u. empfehle Ringe, Ohrringe, Brochen, Manschettenknöpfe 2c. in Gold, Silber u. Doublee in nur **modernsten Mustern.**

Otto Weile Nachfl.
Julius Kupsch, Uhrmacher,
Stettin, Königstraße 10.

Genehmigt durch hohen Erlass des Kaiserlichen Ministeriums. Genehmigt in Preussen, Baiern, Oldenburg, Waldeck, Pyrmont, Hamburg. — 274 725 Loose.
Ganze à 4 Mk., Halbe à 2 Mk.

Ziehung
schon 21. September

Metzer Dombau-Geld-Lotterie

12567 Geldgewinne zahlb. ohne Abzug im Betrage v. Mk.

430000

Hauptgewinne: Mark

100,000
30000
20000
2 mal 10,000 Mark —
20000
4 mal 3000 Mk. — **3000**
6 mal 2000 Mark —
12000
15 mal 1000 Mark —
15000
40 mal 500 Mark —
20000
100 mal 200 Mark —
20000
300 mal 100 Mark —
30000
600 mal 50 Mark —
30000
1500 mal 20 Mark —
30000
10000 mal 10 Mark —
100,000

welche in zwei Ziehungen am 21., 23. und 24. September u. 9., 11. und 12. November zur Auslosung gelangen.

Ganze Loose 4 Mark
Halbe Loose 2 Mark
für beide Ziehungen gültig, Porto u. Listen 40 Pfg. extra, versendet das General-Debit

A. Molling
Hannover.

Auszahlung der Gewinne ohne Abzug bei der Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie, Metz der Bank für Handel und Industrie Filiale Hannover und dem Bankhause A. Molling, Hannover.

In **Stettin** zu haben bei **Rob. Th. Schröder Nachf.,** Schulzenstrasse 32, **G. A. Kaselow,** Frauenstrasse 9, **Max Meyer,** Giesebrechtstrasse 7.

Lette-Verein

Berlin SW., Königgrätzerstraße 90.

Mit dem bevorstehenden Wintersemester beginnen im Lette-Verein
a) in der **Handelsschule** die neuen Kurse zur gründlichen Ausbildung für den kaufmännischen Beruf: als Buchhalterin, Correspondentin, Comtoiristin 2c.,
b) Kursus für **Büreaubeamtinnen** für Rechtsanwälte,
c) in der **Gewerbeschule:** Die neuen Kurse für alle einfachen und feinen Handarbeiten, für Schneidern, Putz, Wäschenähen u. Zuschneiden, Kochen, Plätten, Kunsthandarbeiten, Maschinesticken 2c.,
d) Ausbildung z. fein. **Jungfer, Stütze, Wirthschafterin, Handarbeit- u. Industrielehrerin, Koch- und Haushaltungsschullehrerin,** zu ermäßigten Preisen,
e) Ausbildung in der **Photographie** mit allen dazu erforderlichen Fächern. Spezialkurse für Amateure.
f) Unentgeltliche Ausbildung z. **Kunststickerin** und **Schriftsetzerin.**

Damen-Pensionat im Hause. Auskunft durch die Registratur, geöffnet von 9—6 Uhr. Prospekte gratis u. franko.

Stenographie.

Am **Freitag, den 6. September,** Abends 8½ Uhr, eröffnen wir im **Schiller-Realgymnasium,** erstes Klassen immer part. links, einen

Unterrichtskursus

nach dem leicht erlernbaren, als zuverlässig bewährten Einigungssystem

Stolze-Schrey.

Als Kursusleiter ist Herr **Max Raabe,** geprüfter Stenographielehrer, gewonnen worden. Honorar 10 ℳ inkl. Lehrmittel.

Stenographenverein „Stolze-Schrey".

Einsetzen künstlicher Zähne
Plombieren u. schmerzl. Zahnziehen.
Wilh. Mielke,
jetzt **Lindenstraße** 26, II. Etage.
(Garantie für gute Ausführung unter billigster Preis-

Feldbahn,

gebraucht, gut erhalten, und zwar:
3000 mtr. auf Stahlschwellen montirt,
2800 mtr. zum Verlegen auf Holzschwellen,
Schienen 65 mm hoch, 600 mm Spur nebst dazu gehörigen Transportwagen sofort billig abzugeben. Anfragen unter **J. P. 6776** durch **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Robey's

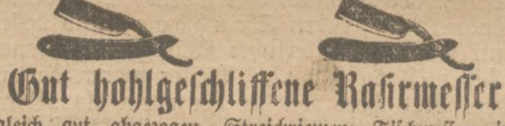


Locomobilen,
Dreschmaschinen,
weltberühmt, unübertroffen, empfehlen
A. Niedlich & Co.,
Breslau — Berlin NW

Pianinos

und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter langjähriger Garantie

Heinrich Joachim,
Flügel-, Pianino- u. Harmonium-Magazin,
Breitestraße 18. Telephon 3105.



Gut hohlgeschliffene Rasirmesser

gleich gut abgezogen, Streichriemen, Tischmesser in großer Auswahl, Zuschneidescheeren, in jeder Größe und von bestem Stahl zu billigsten Preisen in der Schleiferei von **Franz Wolff,**
Rosengarten 77, Ecke Wollweberstr.

Für Schuhmacher!

Meine Stepperei befindet sich jetzt
Roßmarktstr. 17, II,
neben **C. L. Geletneky.**
C. Wiegand.

Magdeb. Sauerkohl
sowie
neue Salzgurken
empfiehlt
Ernst Seefeldt, Augustastr. 49.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken und Geleisen, **Grubenschienen und Kippwagen, Bohrmaschinen, Feldschmieden, Stanzen, Nutzeisen, Schmiede-Handwerkzeuge, eiserne Röhren** zu Wasserleitungen 2c. offeriren billigst
Gebrüder Beermann, Speicherstr. 29.

Bordeaux-Weine.

Weinproduzent bietet seinen Wein (prima Qualität) à Mk. 80.— das Oxhoft = 228 Liter frei ab Bordeaux. Würde tüchtigen Vertreter engagiren.
H. Puymaly, Weingutsbesitzer,
à Caudéran-Bordeaux (Frankreich).

Wasch- u. Flaggenleinen,
Jalousie- u. Rouleauxschnur, Gurte, Bindfaden und Stränge empfiehlt
Carl Wernicke, Gr. Wollweberstraße 14.

Maaß-Anzüge
von prima Stoffresten
stelle unter Garantie guten Sitzes her
für Mark 22.
Maaßhosen Mark 5,—.
Soeben ein großer Posten Reste angelangt nur
König-Albertstr. 4,
vorn 3 Tr. links.
Auf Wunsch sende Proben ins Haus!

---

2 Knaben finden gute und billige Pension bei einer Lehrerfamilie. Aufsicht der Schularbeiten durch Sohn mit Abiturientenbildung.
Näh. Alte Falkenwalderstr. 14, III. links.

---

20 Mark täglicher **Neben-Verdienst** leicht und anständig. Anfragen an **Industriewerke Rossbach in Wolfstein** (Rheinpfalz). (Rückmarke.)

Wer sparen will
bei Aufgabe sog. kleiner Inserate (**offene Stellen, Stellengesuche** etc.) verlange **Deutsche Frauen-Ztg., Coepenick**-Berlin.

Eine alte, bestrenommirte u. gut eingeführte **Wein-Großhandlung,** besonders leistungsfähig in abgelagerten Bordeaux-, Rhein- u. Mosel-Weinen 2c., sucht einen jüngeren gewandten **Reisenden,** welcher bereits mit Erfolg thätig gewesen ist, gegen **festes Gehalt, Provision u. Spesen,** für beide **Mecklenburg, Pommern** und **Ost- u. West-Priegnitz,** zu sofort resp. 1. October. Off. unter **H. V. 19** erbeten an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.**



(*)

Breitestraße 68,
Ecke Gr. Wollweberstr.

Linoleum

extra prima Qualität, besonders zum Fußbodenbelag für Läden, Restaurationen und Treppen geeignet, offerirt billigst

Hugo Richard Mentzel

Paul Lindenberg Nchf.

Für Haltbarkeit und gute Ausführung leiste Garantie.

Anschläge unentgeltlich.